



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

22 (14.1.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139625)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Bringerlohn 50 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 348 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

**Inserate:**  
Die Colonne-Beile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mitagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

Nr. 22.

Freitag, 14. Januar 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
12 Seiten.

### Die Interpellationsdebatte über die Beamtenmaßregelungen in Rattowitz.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Jan.

In der Fortsetzung der heutigen Debatte über die Rattowitzer Beamteninterpellation sprach zunächst der freisinnige Abgeordnete Schrader. Er sprach außerordentlich temperamentvoll und scharf gegen die Regierung. Mit der Polenpolitik habe Preußen bis heute noch kein Geschäft machen können; im Gegenteil, die Polen sind immer stärker und stärker geworden. Gleichwohl fährt die Regierung in ihrer verkehrten Politik fort. Ihre Ansichten über die Pflichten eines Beamten sind total unrichtig. Nur dem Gesetz untersteht der Beamte wie jeder Staatsbürger, nicht irgendeinem Vorgesetzten. Politische Befehle von dieser Seite braucht sich kein Beamter gefallen zu lassen. In Rattowitz haben nicht die gemäßigten Beamten sondern ihre Vorgesetzten unrecht getan. Der Redner bestritt weiterhin dem Staatssekretär das Recht, in solcher Weise gegen die Beamten vorzugehen, da er keine gesetzliche Bestimmung zur Seite stehen habe. Schrader sprach sich auch äußerst abfällig über das Fehlen des Reichskanzlers aus, der das Prinzip zu haben scheint, überhaupt nichts zum Reichstage zu sagen; er berief sich gegenüber der Regierung auf Bismarck und gegenüber den Nationalliberalen auf Bennigsen, die stets die Wahlfreiheit der Beamten hochgehalten hätten. Die Maßregelungen in Rattowitz und die Absicht, den Beamten die Wahlfreiheit zu beschneiden, sind ein Unrecht, sowohl gegen die Beamenschaft als auch gegen die Verfassung. Man sollte dann lieber den Beamten jedes Wahlrecht nehmen. Aus den Rattowitzer Vorgängen erhebe, wie nötig für Preußen die geheime Wahl sei.

Der folgende sozialdemokratische Redner, Abg. Südekum sagte der Regierung gleichfalls keine Liebenswürdigkeiten. Er sprach seine Vermunderung aus, daß die Regierung trotz der klatschenden Schläge, die sie vom Redner erhalten hat, schweigt. Aber sie suche nach Ausflüchten. Und auch der Major Beckmann wolle sich taubstumm. Den Polen zugewendet erklärte Südekum wie falsch es von den Polen gewesen sei, der Regierung die neuen Steuern zu bewilligen, die Bismarck mit Recht eine Ausplünderung der Massen genannt habe. Aber schließlich könnten die Polen der Regierung auch dankbar sein, daß sie auf solche Weise die Aufmerksamkeit von den neuen Steuern ablenke. Es müsse aber verhütet werden, daß die polnischen Wägen die Steuerlast über diese nationale Unterdrückung verlegen. Die Polen müssen als gleichberechtigte Bürger behandelt werden, in ihrem Kampfe gegen Preußen handeln sie in der Notwehr. In seinen weiteren Ausführungen polemisierte Südekum gegen die Nationalliberalen, insbesondere gegen die Nationalliberalen Westfalens, die in ihren Industriebezirken polnische Arbeiter sesshaft machten, ihnen deutsche Zeitungen verbieten, dagegen aber polnische Zeitungen auf eigene Kosten hielten. Die Polengefahr könne also wohl nicht so schlimm sein. Den Staatssekretären Delbrück und Kräfte warf er vor, daß sie nicht einmal recht in der Terminologie von

Staat und Regierung zu Hause seien, und daß ihr Vorgehen eine Brückierung der Beamten sei, wie man es bisher von der Regierung nur den Eisenbahnarbeitern gegenüber gewöhnt sei. Der Staat mache sich an, für das höhere Gehalt und Pension auch noch die Stimmen der Beamten zu kaufen. Die Rattowitzer Vorgänge haben gezeigt, wie die öffentliche Wahl geradezu korrumpierend wirkt und welcher Hohn es sei, bei der öffentlichen Wahl von Mannhaftigkeit in der Betätigung der politischen Bestimmung zu sprechen, wenn hinterher derartige Maßregelungen erfolgen.

Dem Abg. Schrader erwiderte Staatssekretär Delbrück, der jenem zugestand, daß das Gesetz keine fest umschriebene Definition des Beamtenbegriffs gibt. Aber der Staatssekretär kann sich hier auf namhafte Staatsrechtler berufen u. a. auf Laband, dessen Autorität, dessen Liberalismus aber auch nicht angezweifelt werden kann. Dieser vertritt den Standpunkt, daß der Beamte durch Übernahme seines Amtes in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis und in ein Gewaltverhältnis zum Staat tritt, deren berufenen Organen sich der Beamte unterordnen muß. Der Staatssekretär bestritt auch die Behauptung Schraders, daß die Rattowitzer Beamten aufgefordert worden seien, für einen bestimmten Kandidaten zu stimmen, es ist ihnen nur erklärt worden, daß es mit den Pflichten eines Beamten unvereinbar ist, großpolnische Bestrebungen zu unterstützen. Der Rattowitzer Fall müsse als ein Akt der nationalen Notwehr betrachtet werden.

Mit der Rede Schraders beschäftigte sich auch der nächste Redner, Abg. Kolbe (Rp.). Er hielt jenem vor, daß er die polnische Gefahr ganz außer Acht gelassen hat, daß aber diese Tatsache seine Rede wertlos mache. Dem Zentruminterpellanten herbeiziele er den Schmerz, dessen staatsrechtliche Autorität, den Prof. Vernharb, als Zeugen für die Gefährlichkeit der großpolnischen Bewegung beizubringen und auch auf Ausführungen Martin Spohns hinzuweisen, der die polnische Frage für eine preußische Gefahr erklärte. Auch die „Schlesische Lehrerzeitung“ hat die Maßregelungen für berechtigt erklärt, daß die „Aufregung“ unter der Lehrerschaft doch in etwas anderem Lichte erscheine. Es sei den Deutschen ein gesunder Volksegoismus nötig, der die Wohlthat und die Ehre des Vaterlandes in allen Fragen voranstellt.

Das Interesse des Reichstages an der Besprechung war inzwischen stark erschöpft, so daß die folgenden Redner nur noch wenig Gehör fanden. Die Polen schickten noch den Abg. v. Dzierzowski vor, der zunächst die Haltung der Polen bei der Reichsfinanzreform zu rechtfertigen suchte. In der Frage der Rattowitzer Beamtenmaßregelungen habe der Reichstag fast einmütig das Verhalten des Staatssekretärs verurteilt. Hinter den Maßregelungen wittert der Redner den Ostmarkenverein, unter dessen Diktatur die Regierung stehe. Die ganze Agitation in den polnischen Landestellen werde nicht in Krakau betrieben, sondern im preußischen Regierungsgebäude in Oppeln geführt.

Recht geschickt opponierte der Abg. Latmann (Wirtsch. Vgg.) der Sozialdemokratie, die bei ihrer furchtbaren Parteibisziplin doch auch etwas Verständnis für die Staatsbisziplin haben sollte. Er wies auf die Gefährdung der in sozialdemokratischen Partei hin, die in einem rein sozialdemokratischen Staat noch weit schlimmer aussehend würde. Redner forderte, daß nicht nur die unteren Beamten gemäßigert würden, son-

dern, daß auch die höheren Beamten, wenn sie für die Sozialdemokratie eintreten, die Konsequenzen ihres Verhaltens tragen sollten.

Auf die Vorgeschichte der Rattowitzer Wahlen ging Abg. Doormann (Frz. Vpt.) ein. Die Kämpfe sind entstanden, weil das Zentrum das von den Liberalen angebotene Wahlkompromiß ablehnte. Seine Partei nahm er gegen den Vorwurf in Schutz, als ob sie Galatisten seien oder Galatisten als Kandidaten aufgestellt hätten. Auch sonst wies der Redner eine Reihe von Vorwürfen zurück, die bei dieser Angelegenheit den Freisinnigen gemacht worden sind. Seine weiteren Ausführungen galten der Entkräftung der vom Grafen Oppersdorf vorgetragene Gründe, weshalb die katholischen Beamten lieber den Polen als den Liberalen gewährt hätten. In dem Vorgehen der Regierung kenne der freisinnige Redner nur eine Stärkung der politischen Agitation erblicken; man hätte die Uneinigkeit der Polen besser ausgeglichen, als die Polen durch solche Maßregelungen zusammenzuführen.

Mit dieser Rede war die Interpellation geschlossen. Es begann die erste Lesung der Strafgesetznovelle. Ein Exposé zu dieser Reform gab der Staatssekretär Liske, der aber nur schwer verständlich war. In seinem historischen Rückblick gedachte er vor allem auch der Bedeutung des Laienelements in der Rechtspflege. Ein Mißtrauen gegen dieses sei ohne alle Berechtigung, durch die Heranziehung von Laien zu den Strafkammern würden diese auch beim Publikum an Vertrauen gewinnen. Erfreulich war auch, was der Staatssekretär über die Gewährung von Dilettanten auf Schöffensitze sagte. Der Kreis der Personen, die an der Rechtspflege teilnehmen, soll dadurch erweitert werden. Redner wandte sich sodann dem Gang der Voruntersuchung zu, wie er in Zukunft sich gestalten soll. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft soll erleichtert und das Recht, das Zeugnis zu verweigern, weiter ausgedehnt werden. Die Versuche mit den Jugendgerichtshöfen haben sich bewährt, weshalb für die Behandlung der Jugendlichen ein besondertes Entwurf vorgesehen ist. Gegenüber einer vielfachen, abfälligen Kritik an der Strafprozessreform gab der Staatssekretär dem Wunsch Ausdruck, daß die Kommissionsarbeit zu einer Einigung führen möge, welche der materiellen Wahrheit in unserem Prozessverfahren in verstärktem Maße zum Siege verhilft.

Das Haus vertagte sich alsdann bis morgen, wo in die Beratung der Strafgesetznovelle eingetreten werden soll.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Januar 1910

#### Zum Kompetenz-Konflikt zwischen Staat und Kirche in Eljah-Lothringen.

Der Wortlaut des Briefwechsels zwischen dem Statthalter und dem Straßburger Bischof ist von der „Straßburger Neuen Zeitung“ veröffentlicht worden. Aus dem Inhalt sei folgendes bemerkt:

In dem ersten Schreiben anerkennt der Statthalter die bischöfliche Ansicht über das Verhältnis der katholischen Lehrer zu den Kirchenbehörden nicht als zureichend und legt gegen die Ueberschreitung der vom Staatskirchenrecht gezogenen Grenzen um so ernsteren Verwahrung ein, weil katholische Be-

gegen steht der Verzin ein ausgedehntes Tätigkeitsfeld offen; auch staatliche Anstellungen als Gefängnisärzten, Volksschulinspektoren etc. bieten sich hier schon vereinzelt. In Berlin, London, Zürich und Rappertswil existieren Krankenhäuser, die nur unter weiblicher Leitung stehen. — Auf dem Gebiet der sozialen Arbeit hat die Frau mehr und mehr Boden gewonnen; bahnbrechend ist Mannheim geworden, das eine verhältnismäßig große Zahl von Frauen zu den höchsten Kommissionen etc. zugelassen hat.

Die Rednerin schloß ihre sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem dringlichen Appell an alle Mütter, ihre Töchter fähig zu machen für den Kampf des Lebens durch ernste Berufsbildung.

An den Vortrag schloß sich eine mehr als einstündige, sehr angeregte Diskussion. Großen Beifall fanden Frau Marianne Webers vorzeigliche Ausführungen, daß prinzipiell jedes junge Mädchen einen Beruf ergreifen sollte, ohne Rücksicht darauf, daß die Ehe später vielleicht eine Ausübung des Berufs unmöglich macht. Die durch ernste Berufsbildung gewonnene Persönlichkeitskultur kann auch die Ehe nur reicher gestalten und wird die Frau zu ihrem Beruf als Gattin und Mutter nur geeigneter machen.

#### Mutterchaft-Zentralen.

Als erste Mutterchaft-Zentrale ist vor Jahren der „Deutsche Bund für Mutterrecht“ unter Dr. Helene Stöcker und Ruth Bröns ins Leben getreten. Eine großzügige Propaganda-Arbeit hat er geleistet und ein ausgezeichnetes System für die praktische Arbeit verstanden wir ihm. — Zwischen dem konfessionell-partikularen „Versorgungsbund“ oder „VfB“, mit seiner Arbeit unter den Gefallenen, und „Beratungsstelle“, die als Leitend den Ausspruch über ihre Türe schrieb, „Nicht zum Richten sind wir da!“, gähnt eine tiefe Kluft.

### Feuilleton.

#### Beiträge zur Frauenfrage.

#### Auskunftsstelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Etod.

Sprechstunde: Mittwoch, von 10-11 Uhr.

Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen?

N. Heidelberg, 12. Jan.

In der gestrigen sehr gut besuchten Jungfrauen Zusammenkunft des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium sprach Fräulein von Heilborn-Weimar über das Thema „Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen?“ Der klar disponierte, sehr ansprechende Vortrag der genannten Rednerin gab einen Ueberblick über die Berufe, welche der gebildeten Frau heute schon offenstehen; ihre große Zahl und Mannigfaltigkeit ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Frauenbewegung gerade im letzten Decennium ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Zwei Momente sind es, welche die gebildete Frau dem Beruf zuführen: Die sekundäre Notwendigkeit und der innere Drang nach einer betriebsmäßigen Persönlichkeitsbetätigung. Voraussetzung wahrer Befriedigung im Beruf ist Berufsbildung, welche nur durch vollwertige Berufsbildung erreicht werden kann. Erfreulich ist es, daß immer neue und bessere Bildungsmöglichkeiten auch für die praktischen Berufe der Frau erschlossen werden; eine Erregungsschicht der letzten Jahre ist es, daß an Stelle einer mehr oberflächlichen, dilettantischen, rein praktischen Vorbildung, mehr und mehr die gründliche, systematische, auf wissenschaftlicher Grundlage basierende

und durch staatliche Prüfung abgeschlossene Berufsbildung tritt. Gerade dadurch wird auch der gebildeten Frau manche neue praktische Berufstätigkeit eröffnet. Als solche sind zu nennen: Die Hauswirtschafterin, die Haushaltungskochin, die hauswirtschaftliche Lehrerin auf dem Lande, die Kindergartenin, die Gartenerin (Gartenerin, Gärtnerin in Sanatorien, Probierseminaren, Lehrergärtnerin in landwirtschaftlichen Schulen etc.). Die landwirtschaftliche Lehrerin, die Handelsschullehrerin, die Versicherungsagentin (von der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Berlin schon vielfach angestellt), die Bankkassierin (in Hildesheim ist eine Dame als Bankkassierin tätig.) Vorbedingung aller dieser Berufe ist Absolvierung einer höheren Mädchenschule, resp. einjährig-freiwilligen Weise; daran schließt sich ein 2-jähriger Besuch einer Fachschule. Unverkennbar ist überall die Tendenz durch Steigerung der Ansprüche hinsichtlich der Vorbildung, die Berufe zu heben. Das zeigt sich beispielsweise auch auf dem Gebiete der Krankenpflege, wo die Einführung einer staatlichen Prüfung die Auscheidung ungenügender Elemente garantiert. — Als ganz besonders wichtig bezeichnet Rednerin den Eintritt gebildeter Frauen in die Berufe der Schreibhilfe, Wachen-, Kinder- und Krankenpflege. An technischen Berufstätigkeiten der gebildeten Frau sind zu nennen die Mikroskopistin, die Mäntelgeschneider, die ärztlichen Schreibhilfe etc. Verhältnismäßig neu sind noch die Berufe der Journalistin und der Bibliothekarin.

Nach einer eingehenden Besprechung des Lehrerbinnenberufes wandte sich die Rednerin dann der Erörterung der Ausichten zu, welche die nunmehr den Frauen zugänglichen gelehrten Berufe der Frau erschließen. An erster Stelle ist da die akademisch gebildete Lehrerin zu nennen. Ein gutes Einkommen bietet auch der Beruf der Apothekerin, welche als Provisorin 2000 bis 3000 Mark Jahresgehalt bezieht. Das Studium der Chemie, der Rationalökonomie und der Jurisprudenz ist als Prospektivum vorläufig noch nicht sehr aussichtsreich für die Frau. Da-



amte bei der Ausübung dienstlicher Pflichten und staatsbürgerlicher Rechte nur zu leicht in Gewissenskonflikte geraten könnten. Der Anschluß an den Deutschen Lehrerverein sei eine Frage des Berufs- und Standesinteresses und falle in das Gebiet der Staatshoheit. Die bischöfliche Ansicht führe zu unhaltbaren Zuständen, da die Kirche aus vermeintlichem Interesse den Besonderen Verhaltensmaßregeln erteilen könnte, was einen direkten Eingriff in die dem Staat ausschließlich zustehende Disziplin seiner Beamten bedeuten würde. Der Statthalter nimmt den Deutschen Lehrerverein gegen den Vorwurf der Religionsfeindschaft in Schutz und bedauert lebhaft, daß der Bischof sich eines Artikels bediene, dessen schroffe Ausfälle als Verunglimpfung der zum Anschluß geneigten Lehrerschaft und als Schädigung ihres Ansehens sich darstellen. Er erwartet die Beschränkung der Kirche auf ihre Kompetenz, womit dem Frieden zwischen der staatlichen und kirchlichen Obrigkeit am besten gebient sei.

In seiner Antwort erklärt Dr. F r i e n, daß ihm durchaus nicht die Absicht zu Grunde lag, auf staatliche Befugnisse überzugreifen. Seine Auffassung stelle nicht bloß eine privatrechtliche Meinung, sondern eine offizielle dogmatische Lehre der katholischen Kirche dar. Er sucht in längeren Ausführungen die Antireligiosität des Deutschen Lehrervereins nachzuweisen, räumt aber ein: „Es lag mir durchaus fern, die Form des Artikels des Prälaten Rigetiet in allen Einzelheiten zu billigen.“ Er habe damit katholische Lehrer in keiner Weise verlegen wollen.

Hierauf antwortete der Statthalter am 12. ds. Wir haben dieses Schreiben bereits mitgeteilt.

In der Antwort des Bischofs darauf vom 13. ds. wird auf die Notwendigkeit der gläubigen Ueberzeugung der Lehrer hingewiesen und an dem theoretischen Standpunkt festgehalten. „Ich kann nicht anerkennen, daß ich durch die Warnung an die katholischen Lehrer, bei der ich nur die religiöse Seite der Frage im Auge hatte, die Grenzen der bischöflichen Gewalt überschritten habe.“ Zum Schluß gibt der Bischof der Hoffnung auf den ungekränkten religiösen Frieden Ausdruck.

**Was ist nun das Zentrum?**

Seitdem die obersten Instanzen des Zentrums die bekannte „Erklärung“ abgegeben haben, darf es niemand mehr wagen, an dem „nichtkonfessionellen“ Charakter der Partei irgendwie zu zweifeln.

Durch den Spruch der Parteinstanzen ist die Frage über den konfessionellen Charakter der Partei nicht erledigt, ja nicht einmal der Lösung nähergebracht. Die Erklärung bringt nichts Neues und bietet auch keinerlei Garantie dafür, daß es nunmehr im Zentrum anders werde.

Man weiß im Zentrum so gut wie außerhalb desselben, daß die Partei der konfessionellen Hilfsmittel zum Fortbestande unbedingt bedarf. Der „soziale Interessenausgleich“ kann der Partei nicht den Zusammenhalt geben, den das konfessionelle Band ihr gewährt. Daher kann man auf die konfessionellen Werbemittel nicht verzichten. Auf der anderen Seite aber gebietet taktische Klugheit, den politischen, nichtkonfessionellen Charakter der Partei hervorzuheben. Man will eine politische, nichtkonfessionelle Partei sein und doch auf die konfessionellen Nährquellen nicht verzichten. Das gibt dann eine bedauerenswerte Zwangslage, in der Gedankengänge und „Beweise“ zum Vorschein kommen, die das Zentrum selbst bei seinen Gegnern mit grausamem Hohne kennzeichnen würde.

So unternimmt es die „kölnische Volkszeitung“ zu behaupten, daß der Augustinusverein sich einen Verein zur Pflege der katholischen Presse nennt, und daß hieraus bezüglich des Charakters des Zentrums nichts hergeleitet werden kann!

Dieselbe Zumutung stellt man bezüglich der Z e n t r u m s - P r e s s e. Die „Schlesische Volkszeitung“ und mit ihr die „kölnische Volkszeitung“ glauben sich gerechtfertigt, wenn sie schreiben: „In religiöser Beziehung sind aber die genannten Blätter katholische, in politischer Beziehung Zentrumsblätter.“ Über der Witz liegt doch darin, daß von dieser Presse Religion und Politik fortgesetzt in unzulässiger Weise miteinander verqu coast, die Religion zu politischen Zwecken mißbraucht wird. Man ist katholisch und Zentrum je nach Bedarf, man hält den religiösen oder politischen Schild her, je nachdem es für die Partei die besten Vorteile verspricht, wer sich gegen die Partei verhält, wird auch der Religionsverleugung bezichtigt usw. Wir müßten nicht, was bezeichnender für den konfessionellen

Der Abstand zwischen diesen beiden Anschauungen, welche die Pole aller Mutterchutz-Gebanken und -Bestrebungen bilden, charakterisieren am besten zwei weitere Leistungen heider Richtungen. In dem mir vorliegenden Jahresbericht eines sogenannten Versorgungshauses spricht dessen Gröndlerin von ihrer Arbeit; aber vielmehr sie einschuldigt dieselbe:

„Wie schwer es mir ward, zum ersten Male einer Gefallenen Hilfe zu gewähren!“ erzählt sie: „Zweimal mußte das Mädchen, das unendlich geboren hatte, von mir gehen, in eiliger Winterkälte, mittellos und verzweifelt. Beim dritten Gange erst hat Gott mein Herz gerührt und es mit Milde und Mitleid erfüllt. In Milde und Mitleid erhard der Elend vor der Gefallenen und ich nahm mich endlich ihrer an, um der großen Neut willen, die sie zur Schau trug.“

Der andere Pol: „Nicht zum Nichten sind wir da! Ruhig und anrecht soll die junge Mutter von uns gehen. Ernst, als ein schweres und verantwortungsvolles soll sie ihre Mutterschaft empfinden; aber nicht als etwas Erniedrigendes. Trotz allem, was wir ihr geben können, ist ihr Los ein schweres. Darum muß ihr geistige, körperliche, seelische Spannkraft erhalten bleiben. Wie kann ein Mensch, der sich zerbrochen fühlt, die befehlen?“

Und dann: Das ist die feige Grausamkeit eines tief eingewurzeltten Barbarentums, diese ganze Stellungnahme der Gesellschaft, gegenüber der unehelichen Mutter und dem unehelichen Kinde! In der Zeit, da sie am elendesten ist, sieht man der Mutter bogangenen Pechtritt nicht nach. Das Kind aber läßt ein ganzes Leben hindurch — seine absolute Schullosigkeit. Welch ein ethischer Standpunkt!

Rein soziale und rassehygienische Gesichtspunkte sind die Basis der staatlichen Mutterchutzbestrebungen. „Säuglingsfürsorge“, „Säuglingshaus“ lautet hier die Inschrift der Plaque. Unter dieser Plaque wird ein gutes Teil Arbeit auch für die anverwandte Mutter und das uneheliche Kind geleistet; denn natürlich ist jenes Gehülfe der Kinder, das aus unehelich Geborenen besteht, von Säug- und Fürsorge nicht ausgeschlossen. Von Zentralen dieser Art ist in erster Linie die „Großherzogliche Zentrale für Säuglingsfürsorge und Mutter- und Kinderschutz“ zu

Charakter einer Partei wäre, wie gerade diese Verquickung von Religion und Politik.

Auch mit den konfessionell-politischen Vereinen soll es ganz beim Alten bleiben. Der katholische Volksverein im insbesondere fährt ruhig fort, sich als ein Zentrumsverein im vollen Sinne des Wortes weiter zu gebärden. Und daher werden wir, trotz parteiamtlicher „Erklärung“ über den nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums noch wohl lange auf eine Aenderung im Verhalten des Volksvereins warten können.

So zeigt denn das Zentrum aufs deutlichste, daß es in der Praxis bleiben will, was es bisher war und alles das weiter zu treiben gedenkt, was vornehmlich den konfessionellen Stempel aufdrückt, und gibt so der parteiamtlichen „Erklärung“ selbst den rechten Kommentar mit auf den Weg.

**Demokratie und Kolonialpolitik.**

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission gab der Wortführer der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eine Erklärung von prinzipieller Bedeutung und zugleich von erfreulichster Art ab. Er sagte, seine Freunde, d. h. also die drei demokratischen Gruppen, händen auf dem Standpunkt, bei Sicherstellung der Rentabilität Kolonialbahnen zu genehmigen. Wollte man die Beseitigung der kolonialen Reichsausschlüsse erreichen, so müsse man die Kolonien wirtschaftlich heben, und dazu gehörten auch Bahnbauten. Das ist ein, wenn auch noch etwas verlauliches, so doch grundsätzliches und durch seine offizielle Form bindendes Bekenntnis der bürgerlichen Demokratie zur Kolonialpolitik. Diese Kundgebung muß alle diejenigen mit hoher Genugtuung erfüllen, welche mit dem Fürsten Bülow die breitere Fundamentierung der nationalen Politik, die bisher sicher immer nur auf die Nationalliberalen und Konservativen rechnen konnte, für die dringlichste Gegenwartsaufgabe halten. Die Freisinnigen wollen zwar ihre Zustimmung zu den kolonialen Bahnbauten von der Rentabilität abhängig machen; sie werden im weiteren Lauf der Dinge einsehen, daß diese sich nicht immer mit absoluter Sicherheit voraussetzen läßt, und sie werden sich auch dann nicht abfinden verhalten. Denn über die Bahnbauten hinaus hat ihr Sprecher ganz allgemein die wirtschaftliche Hebung der Schutzgebiete als Ziel der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft bezeichnet; eine Belundung, welche die Bereitschaft bedeutet, auch mancherlei zu betreiben, dessen unmittelbare Rentabilität in Frage bleibt. Unter diesen Gesichtspunkten ist die gestrige Sitzung der Budgetkommission ein wichtiges Merkblatt unserer Kolonialpolitik; ganz abgesehen von dem erhebenden Eindruck, daß nur noch die Sozialdemokratie die Fortführung der Ufambatrabahn und den Ausbau des Hafens von Tanga verweigert.

**Deutsches Reich.**

Die medienburgische Verfassungsfrage und die Konserativen. Auch bei den Konservativen greift immer mehr die Ueberzeugung Platz, daß es in Medienburg nicht länger ohne Verfassung geht. Schon bei den Verhandlungen im Reichstag zeigte es sich, daß die Rechte dem verfassungslosen Zustand in den beiden Großherzogtümern ein Ende machen möchte, wenn auch der Wunsch nach einer freieren Gestaltung der Verfassung von den Konservativen keine Nahrung finden wird. Jetzt erhalten die konservativen Bedenken gegen die medienburgische Verfassungslosigkeit einen juristischen Ausdruck in der freisinnigen „Post“. Das Blatt rechtfertigt nacheinander die Zurückweisung des Versuchs, eine Einigung des Reiches herbeizuführen, fährt dann aber folgendermaßen fort: Wenn daher diese Erklärung der verbündeten Regierungen in der medienburgischen Verfassungsfrage von der Gründung des Reiches immer wieder leitet, so wird man doch erwarten müssen, daß es noch vor den nächsten Reichstagswahlen gelingt, eine Verständigung zwischen den Regierungen und den Ständen über Einführung einer Verfassung in Medienburg herbeizuführen. Gelingt das nicht, so würde der Ausgang dieser Wahlen eine überaus unfreundliche Quittung für die begangenen politischen Fehler bedeuten. Man würde auch hier wieder nur die Geschäfte der Sozialdemokratie gemacht haben.

Gegen die Maßregelung des Führers der deutschen Telegraphenarbeiter und Handwerker hat eine am Mittwoch Abend in den Andreasjulen zu Berlin abgehaltene Versammlung, der auch die Reichstagsabgeordneten Hornmann und Arning beizunennen. Eine energische und umfassende Tätigkeit hat sie bereits entfaltet. Sie ist von der außerordentlichen Bedeutung ihrer Sache durchdrungen, nimmt nach allen Richtungen hin Föhlung und popularisiert ihre Bestrebungen sehr. Ihr Vorsitzender ist der jeweilige Minister des Innern.

In Baden Löhren wir eine „Propagandagesellschaft für Mutterchaftsversicherung“, welche den unbestreitbaren Ruhm hat, die erste deutsche Mutterchaftskasse aufzurufen zu haben. Nach französischem Muster eingerichtet, den Gedanken der Selbsthilfe als Grundbauge, wird sie in einem vorgezeichneten Stadium der Entwicklung, der verheirateten Frau eine gute Hilfe sein können. Für die anverwandte Mutter kommt diese Kasse nicht in Betracht. Eine längere Angehörigkeit zur Kasse ist erforderlich, um deren Unterstützung zu genießen. Naturgemäß wird nur die verheiratete Frau Vorkörge treffen, für den Fall einer eintretenden Schwangerschaft.

**Unterricht und Studium.**

Die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für weibliche Handlungsdienstlichen und Lehrlinge beschloß als erste Gemeinde von Groß-Berlin der Charlottenburger Magistrat.

Die Einrichtung obligatorischer Mädchenfortbildungsschulen wird in Sachsen-Weimar und im Königreich Sachsen vorbereitet.

**Frauenstimmrecht in Frankreich.**

In der französischen Kammer hat gelegentlich einer Debatte über die Aenderung des Wahlgesetzes der Deputierte Marcel Sembat eine ausführliche Rede zugunsten des aktiven und passiven Wahlrechts der Frauen gehalten. Der Vorsitzende der Kommission, die die Wahlrechtsreform zu beraten hat, erwiderte, daß sich die Kommission mit der Frage des Frauenwahlrechts beschäftigen werde. Zum Berichterstatter hat die Kommission Monsieur Guiffon ernannt.

**Frauenrechte.**

Die Zulassung von Frauen zum Studium an gewerblichen Lehranstalten wurde in einer vom österröichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten einberufenen Zentralkommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts für Oesterreich beschlossen.

wohnen, Protest erhoben. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Reichstag ersucht wird, dafür einzutreten, daß der im vorigen September entlassene frühere erste Vorsitzende des Bundes Deutscher Telegraphenarbeiter, Valentijn, wieder in den Postdienst eingestellt wird. Außerdem beschloß die Versammlung, in einer motivierten Eingabe von der Regierung die Verbesserung der Verhältnisse der Telegraphenarbeiter und Handwerker zu erbitten. Der Tagelohn dieser Arbeiterkategorie bleibe weit hinter dem ortsüblichen Berliner Tagelohn zurück, auch seien die Telegraphenarbeiter und Handwerker in bezug auf die soziale Fürsorge und Pensionsklassen sehr viel schlechter gestellt als ihre Kollegen in anderen Berufen. Die anwesenden Abgeordneten sagten zu, sich für die notleidenden Arbeiter zu verwenden.

**Badische Politik.**

**Der Hansabund.**

× Weinheim, 13. Jan. Im „Prinz Wilhelm“ lagte heute Abend zum ersten Male unter dem Vorsitz des Herrn Herrn. Freudenberg jr. der Hansabund. Vor einer stattlichen Zahl Zuhörer sprach Herr Dr. Gerard-Mannheim, der Syndikus des Verbandes, über die Grundtendenzen des Bundes, seine Gründung, die Zwecke und Ziele und schließlich über die einschlagende Taktik. Aus den Kreisen des Bürgertums nahm als erster Herr Koffler Ventel das Wort, um seine Standesgenossen für den Bund mobil zu machen. Ihm folgte Herr Sattlermeister Lang, der mit der ungerechten Steuererhebung ins Gericht ging; Herr Schwiebert sprach namens der kaufmännischen Korporationen (selbständige Kaufleute) und Herr Fabrikant Feder über die Finanzreform. Von den Anwesenden trugen sich eine Anzahl in die Mitgliederliste ein.

**Aus Stadt und Land.**

× Mannheim, 14. Januar 1910.

Der Nationalliberale Bezirksverein der östlichen Stadt-erweiterung hielt gestern Dienstag Abend im „Speyerer Hof“ (Ed- Sobbel- und Kaiserstraße, seine Jahresabschlussversammlung ab, deren Besuch zwar zu wünschen übrig ließ, die aber in allen Teilen einen anregenden und besriedigenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Herr Prof. Daub, eröffnete die Tagung mit begeisterten Worten und entschuldigte zunächst die Vertreter des Bezirks im Bürgerausschuß, die durch eine am gleichen Abend stattfindende Fraktionsöffnung verhindert seien, in der Versammlung zu erscheinen. Alsdann wies der Vorsitzende auf den als 1. Punkt auf der Tagesordnung stehenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Weimert über „Praktische Wege und Ziele zur politischen Volksbildung“ hin, welches Thema ja allgemein als höchwichtig anerkannt wird. Sozialdemokratie und Zentrum seien unauflöslich verbunden, die junge Mannschaft politisch auszubilden, was für die nationalliberale Partei ein Anlaß sein muß, in dieser Hinsicht nicht nachzulassen und intensiv zu wirken. Die vor nicht langer Zeit gegründete Vereinigung für staatsbürgerliche Erziehung habe zur Ausführung von Flugbüchern ein Preisauswahlschreiben erlassen, das drei Gesichtspunkte aufweist: Der eine, wie kann in heutigen Verhältnissen die staatsbürgerliche Erziehung zu Recht kommen, und die beiden anderen, wie kann die Staats- und Bürgerkunde in den Fortbildungsschulen gelehrt werden. Herr Prof. Dr. Weimert, der zu Eingang seines Vortrages die allgemeinen politischen Verhältnisse skizzierte und die verschiedenen Landtagswahlen sowie ihre Ergebnisse und ihre charakteristische Gestaltung freizies, be sprach in interessanten Darlegungen das Für und Wider aller in Betracht kommenden Punkte der staatsbürgerlichen Erziehung. Er bezeichnete als die günstigsten Stellen zur Erteilung des staatsbürgerlichen Unterrichts die Fortbildungsschulen, an denen Lehrstoffe, wie hauptsächlich Reichs- und Landesverfassung, Reichsverwaltung, Reichspflege, Bürgerrecht, unser öffentliches Leben, Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Literatur, Erörterung wirtschaftlicher Fragen, weiter Warenverkehr, Arbeitererziehung, Gewerbeordnung dazu geeignet seien, eine politisch aufgestärkte Generation heranzubilden. Die Schulen könnten zur staatsbürgerlichen Erziehung an den Fortbildungsschulen die Vorarbeiten liefern. Weiter würden Vorträge auf dem Lande, in Volksbildungsvereinen und Arbeiter-Vereinsvereinen, einer allgemeinen Vereinsaktivität überhaupt der politischen Volksbildung, schätzbare Dienste leisten. Es fehlt, so schloß Redner, unserem Volke im allgemeinen eine politische

**Soziales.**

Der Bund für Mutterchutz weist darauf hin, daß die Unterbringung unehelicher Kinder auf dem Lande angefaßt werden müsse. Der Bund für Mutterchutz bittet um die Rückgabe der Dienstfähigkeit. In jedem Ort, in dem Kinder untergebracht werden, sollen aus den Kreisen der Pfarrer, Lehrer oder sonst geeigneter Persönlichkeiten Vertrauenspersonen die Aufsicht übernehmen; die Pflanzstätten verpflichten sich, für einen festgesetzten Preis von höchstens M. 12 monatlich die Pflege des Kindes zu übernehmen, gewissenhaft für das Kind zu sorgen und sich der Aufsicht der Vertrauensperson zu unterwerfen. Der Bund für Mutterchutz behält sich vor, von Zeit zu Zeit durch Beauftragte die Stellen besuchen zu lassen. Alle, die als Vertrauenspersonen tätig sein wollen, bitten er herzlich, sich bei ihm zu melden in der Auskunftsstelle Berlin W., Kurfürstenstraße 33. Auch jeder Nachweis einer geeigneten Pflanzstelle wird dankbar angenommen. Zugleich aber ergeht die Bitte, möglichst zahlreiche Freistellen zu stiften, um den ärmsten oder ganz verlassenen Säuglingen eine liebevolle Pflege zu ermöglichen.

Rechtschutzstelle für Frauen und Mädchen in Heidelberg. (Vorl. Frau Camilla Jellinek). Davon ausgehend, daß viele Wäschenkämmerinnen durch das Mißverhältnis ihrer Lage zu den Ansprüchen des Publikums an ihre Toiletten in Not oder Schande geraten, hat der Verein, dem Beispiele in einer Reihe anderer Städte folgend, einen Verein weiblicher Wäschenkämmerinnen gegründet, dessen Zweck ist, weiblichen Wäschenkämmerinnen zu billigem Preise Toilettegegenstände aller Art zu liefern. Ein Aufruf an die bestehenden Frauen der Stadt hat bereits die Sendung einer Menge obgelegter Gesellschaftskleider, Mäntel, Schuhe, Hüte, Röcher, Blumen, Spitzen usw. zur Folge gehabt und an regelmäßig eingerichteten Verkaufstagen kommen die Wäschenkämmerinnen um ihren Bedarf zu decken. Aus dem Erlöse werden Kleidungsstücke angeschafft, nach denen Nachfrage ist, und die nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Käuferinnen werden durch Zahlung eines kleinen Jahresbeitrages Mitglieder des Vereins und stellen sich als solche berechtigt, so daß die Empfindung Wohlthats zu empfangen, bei ihnen gar nicht ankommen kann. In näherer Auskunft ist die Rechtschutzstelle gern bereit.



Bildung; unsere Wählermassen lassen sich leicht durch gegnerische Wahlmethoden beeinflussen. Sie müssen mehr nach der liberalen Idee erzogen werden und dazu sei die staatsbürgerliche Aufklärung dringend notwendig. Herr Prof. Daus dankte dem Redner für seine, von warmer Begeisterung für die liberale Sache getragenen Ausführungen. Vor der Diskussion wurde zunächst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Auf Antrag des Herrn Dr. Müller erfolgte diese per Acclamation, die die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren ergab. Es sind dies: 1. Vors. Prof. St. Daus, 2. Vors. Fabrikant G. Dieffenbacher, 1. Schriftführer Klograph Alb. Wolf, 2. Schriftführer Prof. H. Jamponi. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. Müller, Prof. Heutel, Dr. Thorbecke und Wolf, deren Ausführungen im allgemeinen im Sinne des Vortrages lauteten. Nach dem Schlusswort des Herrn Prof. Dr. Weinert, in dem er die Mitglieder auf-forderte, an dem Glauben an den Sieg des Liberalismus festzuhalten, wurde folgende Entschliessung gefasst: Die Parteileitung möge bei der Landtagsfraktion darauf hinwirken, daß bei der Behandlung der Schulfragen ein Antrag auf zeitgemäße Ausgestaltung der Fortbildungsschulen und den ihnen verwandten Schulgattungen (Gewerbe- und Handelsschulen) und Einführung des Unterrichts in Staatskunde und Volkswirtschaft eingebracht wird. Es ist zu erwähnen, daß die Bürgervereine bereits an den hiesigen Fortbildungsschulen eingeführt ist, wo schon gute Fortschritte in dem eingeschlagenen System anzusehen sind. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten schloß Herr Prof. Daus mit Dankworten die interessante verlausene Versammlung.

**D.**  
 \* In dem Urteilspruch des Preisgerichts wird uns von dem geschäftsführenden Komitee für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmals mit Bezug auf die heutige offizielle Bekanntmachung mitgeteilt, daß dort die Namen der Verfasser des zum Verkauf empfohlenen Entwurfes „Zeue u Zeue“ infolge eines dem Preisgericht unterlaufenen Vergehens nicht ganz richtig angegeben sind. Verfasser sind nämlich: Karl Müller, Architekt, Mannheim, und Hermann Taglang, Bildhauer, Mannheim. Wir haben den Fehler bereits im letzten Nummer richtiggestellt.

\* In dem Aufseheramt verriet wurde Oberrechnungsrat Christian Zimmermann bei der Oberrechnungskammer auf Ansuchen unter Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahrlinger Löwen.

\* **Bürgeramt.** Die Tagesordnung der am Donnerstag, den 18. Januar stattgefundenen Bezirksratssitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden: Das Gesuch des Heinrich Brent um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschein, Kaiser Wilhelmstr. 68 in Redarun; desgl. des Eduard Herzog, Redarunerstraße 89; desgl. der Luise Stöckner, H 2, 9; das Gesuch des Adam Krause um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschein von O 5, 1 nach M 4, 18; desgl. des Franz Schips von J 4, 1 nach G 7, 10; das Gesuch des Kaspar Heim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschein im Hause O 7, 8 (Genehmigt mit Branntwein); desgl. der Wilhelmine Müller geb. Klobe in Waldhof, Spedweg 37; das Gesuch der Firma Mathias Stinnes um genehmigungsbefreiende Genehmigung zur Erweiterung ihres Pflanzwerks am Waldhagen; das Gesuch der Firma Strebelwerk G. m. b. H. hier um genehmigungsbefreiende Genehmigung zum Betrieb einer Kuppelofenanlage in Industriehafen; das Gesuch des Richard Runge um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellendermittlungsbüros ohne Heberbergrecht; die Feststellung der Bau- und Straßenslachten im Gewann „große und kleine Weidhüder“ (Neu-Weidhüder) Gemarkung Mannheim. — Bestätigt wurde die Neuwahl des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts. — Verhehlungen wurde der Bescheid zur Rechnung der Gemeinde Ibersheim für 1908. — Vertagt wurde die Beschwerde der Firma Hermann Schmolzer u. Cie. gegen eine hantp. Verfügung. — Vertagt wurde das Gesuch des Valentin Maier, T 5, 13, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschein. — Urteil nach Antrag: In Sachen des Ortsarbeitsverbandes Mannheim gegen Peter Bauer Geleute in Koburg, Ueberweisung der Invalidenten. In Sachen der Ortskrankenkasse Mannheim I gegen Heinrich und Adolf Mayer, Holzhandlung hier, Erstattung von erhöhtem Krankengeld.

\* **Mannheimer Altertumsverein.** Der nächste Vereinsabend findet Montag, den 17. Januar, abends halb 9 Uhr im Hotel National statt. Herr Professor Dr. Harald Hofmann vom hiesigen Realgymnasium, der vor einigen Monaten als Beilage zum Jahresbericht dieser Anstalt eine wertvolle Arbeit über griechische Vasen im hiesigen Pöstantiquarium veröffentlicht hat, wird an diesem Abend einen Vortrag über „Griechische Vasen mit besonderer Berücksichtigung der Originalität des hiesigen Pöstantiquariums“ halten. Die Mitglieder und Freunde des Altertumsvereins sind zu zahlreichem Besuch des Vereinsabends eingeladen.

\* **Der Mannheimer Viehhändlerverein E. V.** beruft auf kommenden Sonntag nachmittag halb 6 Uhr in die Restaurations des Schloß- und Viehhofes eine Versammlung, zu der die Mitglieder, die Mitglieder der Viehmarktbank sind, freundlich eingeladen werden. (Wir verweisen auf das Inserat.)

**Bürgerausschussung in Schriesheim.**

K. Schriesheim, 14. Jan.  
 In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses waren von 99 Mitgliedern 90 anwesend. Der Vorsitzende, Bürgermeister Urban, eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung einer Vergütung von 600 Mk.  
 Bürgermeister Urban begründete die Vorlage, darnach handelt es sich um die Bewilligung einer Vergütung von jährlich 600 Mk. an Oberförster Wendt für Gegenleistungen, wofür die Gemeinde Schriesheim Tagesgebühren bezahlen muß. H. M. W. Weber weist darauf hin, daß die Bürger von Schriesheim nicht gerade mit der Vorlage einverstanden seien. Man würde sich überall über die Vorlage äußern. Bürgermeister Urban entgegnete, daß diese Vergütung schon seit Jahren von der Gemeinde an den jeweiligen Oberförster bezahlt werde. Er sei absolut nicht dafür, daß die Gemeinde geschädigt werde. Man höre es aber überall, daß Schriesheim den höchsten Schaden habe. H. M. W. Korzen wünscht einen Teil der Summe aus der Gemeindefasse und nicht alles aus der Hofwaldkasse entnehmen zu lassen. Die Anordnungen des Oberförsters seien ganz gut. Er komme oft wie ein Dieb in die Fasse und geschädigt werden. H. M. D. Hartmann ist für Genehmigung der Vorlage. H. M. W. Weber fragt den Gemeinderat, ob Garante vorhanden sei, daß Oberförster Wendt die Arbeiten jedes Jahr übernehme. Bürgermeister Urban antwortet nicht daran, daß die Angelegenheit jedes Jahr richtig befragt wird. Der Gemeinderat wie der Bürgerausschuss könne den Bescheid jederzeit wieder aufheben. H. M. W. Korzen führt in längeren Ausführungen Beweise darüber, daß die Bürger kein Holz mehr erhalten. Vom Mittelwald habe man nicht anderes als Dedern.  
 Bürgermeister Urban betont, daß von den 600 Mk. für Oberförster Wendt 500 Mk. aus der Gemeindefasse und 100 Mk. aus der Hofwaldkasse genommen werden. Was das Holz anbelange, so erhalten die Bürger 400 Stck Holz und 20000 Bellen. H. M. D. Hartmann wendet sich gleichfalls gegen die Ausführungen des H. M. W. Korzen. H. M. W. Korzen ist der Ansicht, daß wohl jeder mit der Vorlage einverstanden sei und auch für sie stimme. Bei einem Wechsel sollte der Gemeinderat

die Angelegenheit aber einer erneuten Prüfung unterziehen. H. M. D. Hartmann steht auf dem Standpunkt, daß hier nur allein die Qualitätssachen entscheiden. Wenn man einen guten Arbeiter haben wolle, müsse man ihn auch gut bezahlen. Die Schriesheimer Wälder seien in einem sehr guten Zustand. Er möchte beantragen, die Vorlage einstimmig zu genehmigen.  
 Die hierauf vorgenommene namentliche Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Vorlage.  
**Witzindextabellung an zwei Hauptlehrer.**  
 Die beiden Herren Hauptlehrer Ogan und Oganietz, welche infolge des Schulhandbundes ihre bisherige Dienstwohnung aufgeben müssen, sollen an Witzindextabellung pro Jahr je 400 Mk. vom 1. Juli 1910 ab erhalten. Der Bürgerausschuss hat um die Genehmigung dieser Vergütung ersucht. Bürgermeister Urban und H. M. D. Hartmann berichten über die Verhandlungen mit den Lehrern und empfehlen die Vorlage zur Annahme. H. M. W. Korzen hat nichts gegen die Vorlage einzuwenden, wünscht aber in Zukunft den Wohnungszuschuss im Voraus festgelegt wissen.  
 Die namentliche Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Vorlage.

**Zuschuß von 400 Mk für die freiwillige Feuerwehr.**  
 Die freiwillige Feuerwehr Schriesheim beabsichtigt im Jahre 1910 das 25jährige Bestehen zu feiern, verbunden mit Staudart-Weibe zu feiern und ersucht um Bewilligung eines Zuschusses zu dieser Feier von 400 Mk.  
 Bürgermeister Urban ersucht um einstimmige Annahme der Vorlage, da so die Feuerwehr bei Feuer, Hochwasser und anderen Katastrophen jederzeit hilfreich sei.  
 Die Vorlage wird in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

**Verkauf von Gelände.**  
 An Leberhändler Jakob Dertel soll von dem Grundstück Lagerbuch Nr. 45 — Waldweg — eine Fläche von 5 Dm. um den Preis von 8 Mk. pro Dm. verkauft werden. Der Bürgerausschuss wird um die Genehmigung dieses Kaufvertrages ersucht.  
 Bürgermeister Urban ersucht um Annahme der Vorlage, da Dertel alle entsehbaren Kosten übernehme. Der Gemeinderat habe dem Verkauf unter der Bedingung zugestimmt, daß der Bürgerausschuss nicht dagegen einzuwenden habe. H. M. W. Korzen hat gegen den Verkauf nichts einzuwenden, wenn der Gemeinderat seinen Schaden erwachte. Der Preis von 8 Mark sei aber arg nieder. Bürgermeister Urban glaubt dies nicht.  
 Die Vorlage wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 58 gegen 1 Stimme und 2 Stimmenthaltungen angenommen.  
 Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr.

**Das 25jährige Amtsjubiläum des Oberbürgermeisters Dr. Wildens.**

Der erste Gratulant, der sich bei Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens einfindet, ist der Großherzogliche Minister des Innern, Freiherr v. Rodman. Bereits heute früh ist von Sr. Excellenz bei Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens folgendes Schreiben eingegangen:  
 Karlsruhe, den 13. Januar 1910.  
 Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!  
 Freudig bewegt begeht morgen die Bürgerstadt Heidelberg den Tag, an dem ihr Oberbürgermeister auf eine 25jährige, an Arbeit und Mühen reiche, aber auch von ausgezeichneten Erfolgen auf allen Gebieten seines Schaffens gekrönte Tätigkeit als Oberhaupt der Stadt zurückblicken kann. In der Dankbarkeit für Alles, was Sie, geehrter Herr Oberbürgermeister, während dieser Reihe von Jahren mit weitsehendem Blick für die Entwicklung der Stadt getan, stehen die Bürger Heidelbergs nicht allein; überall, wo man der altherwürdigen, dank Ihrem rastlosen Streben aufs Schönste verjüngte Stadt am Redarstrand in Anhänglichkeit gedenkt, wird die festeste freudigen Wiederhall wecken.  
 Auch die Stadtverwaltung nimmt an dieser feierlichen Anteil, in dankbarer Anerkennung eingedenk, wie Sie neben der Sorge für das Ihnen anvertraute Gemeinwesen stets das Wohl des Staates zu fördern bemüht und bestrebt waren, in harmonischem Zusammenwirken mit der Staatsverwaltung auch deren Interessen zu wahren und ihre Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen.  
 In dem innigen Geste möchte ich deshalb nicht verfehlen, zugleich namens der übrigen Mitglieder des Staatsministeriums unsere aufrichtigen Glückwünsche darzubringen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es Ihnen noch lange Jahre vererbt sein möge, der Stadt Heidelberg und unserer teureren Vaterlande zum Segen Ihres hervorragenden Amtes in Tatkraft und von glücklichen Erfolgen begleitet zu walten.  
 Genehmigen Sie den Ausdruck herzlichster Hochachtung, mit welchem ich die Ehre habe zu sein  
 Ihr ergebener  
 gez. Rodman.

Der zweite Glückwunsch wurde vom Telegraphen übermittelt. Der Minister ist unser Großherzog. Kurz nach dem Gratulations schreiben des Herrn Ministers v. Rodman ist Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens heute folgendes Telegramm des Großherzogs zugegangen:  
 Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrer schönen und er-folgreichen 25jährigen Tätigkeit an der Spitze der Stadt Heidelberg. Möchten noch viele Jahre eines Sie gleich befriedigenden Wirkens zum Wohle der Stadt folgen!  
 Friedrich, Großherzog.

Die Gratulation seitens der Universität fand lt. „Deidels. Tagbl.“ heute mittags 1/2 12 Uhr statt, zu welcher Zeit sich der Rektor, Herr Geh. Rat Windelband, zu dem Jubiläum begab, um ihm die Wünsche der Heidelberger Universität zu übermitteln. — Die „Gratulationskur“ der übrigen sehr zahlreich angemeldeten Deputationen findet morgen vormittag statt.

**Die Pojener Luftmoorde vor dem Schwurgericht.**

(Von unserem Korrespondenten.)  
 sh. Lissa, 13. Januar.  
 Der heutige Verhandlungstag wurde vollständig mit der Erörterung des Falles des ermordeten unbekanntem jungen Menschen ausgefüllt. Entschieden wurde die Leiche von 2 polnischen Arbeiterfreunden. Die Leiche lag auf einer Waldwiese unter einem Baum in der Nähe des Weges nach Schwarzwald und war mit Gartenkraut zugedeckt. Ueber seine Persönlichkeit hat sich nichts ermitteln lassen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich u. a. auch auf den Wallwörter Nowacki, zumal man glaubte, an dem Toten eine Schußwunde zu bemerken. Dieser als Zeuge vernommene Nowacki bestritt mit aller Entschiedenheit, an der Tat irgendwie beteiligt zu sein. Dagegen will er den Angeklagten bestimmen an der Mordstelle gesehen haben. Rozniel behauptet, daß nicht er die betreffende Person gesehen sein könne. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kommt zur Sprache, daß in der Nähe der Wohnung des Nowacki vor einigen Tagen ein Gerippe ausgegraben worden sei. Der Zeuge Wildweiser fleißig erklärt dies damit, daß an der betreffenden Stelle früher eine alte Getreidetrage gelassen sei; man habe dort schon öfters Skelette aufgefunden. Kreisarzt Dr. Schmidt-Melnow hat die Leiche mit einem Kollegen sezirt. Es handelte sich um einen etwa 18 Jahre alten blonden jungen Mann. Das Gesicht war unkenntlich. Die Leiche war bereits in Säulnis übergegangen. Die Hände waren hart und klein, auch an den Nägeln fanden sich keine Zeichen, die auf

schwere körperliche Arbeit hinwiesen. Der Unterleib war stark aufgetrieben. Gewisse Körpertheile fehlten, ebenso fehlte die linke Brustwarze. Am Brustbein war eine Wunde, die mit einem Loch in der Weite übereinstimmte. Diese Wunde kam als Todesursache in Frage. Der Schnitt setzte sich auf den Herbeutel fort. Der Tod ist offenbar durch Verblutung eingetreten. Ueber die Frage, wie lange die Leiche im Waibe gelegen hat, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Der Zeuge nimmt an, daß sie 8 bis 10 Tage an der Fundstelle gelegen hat. Jedenfalls kann man annehmen, daß sie nicht länger als 14 Tage dort gelegen hat. Das Morbinstrument war ein scharfes, aber nicht übermäßig scharfes. Die Leiche ist zum Hundort getragen, nicht geschleift worden. Vors.: Der Staatsanwalt folgert, daß der Mord am 11. Juli verübt worden sei. Zeuge: Ich glaube, der Mord liegt näher zum 19. als zum 11. Juli. — Kreisarzt Dr. Döbke schließt sich diesen Befundungen an, meint aber, daß die Leiche nur wenige Tage gelegen haben könne. Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Mannheimer Künstler.** Fräulein Margarete Brandes hat in der vorigen Woche am Hofstadter Stadttheater die Fledermaus gesungen; wie diese vornehme und feine Künstlerin gerade in dieser Rolle oft das Mannheimer Publikum zu stürmischer Begeisterung fortgerissen hat, so hat sie auch in Moskau die Hörer er-wärmt und entzückt. Es wird das Mannheimer Publikum interessieren zu hören, daß bei Vorstellungen in Einzelheiten die Kritiken der Moskauer Blätter durchweg günstig und anerkenntend lauten; so schreibt die „Moskauer Zeitung“ (Professor Dr. W. Goltzer, der bekannte Wagnerforscher): Fräulein Brandes ist eine durchaus vornehme Soliste, im Spiel verständnisvoll; im „Koskoder Anzeiger“ schreibt Professor Dr. Tierfelder u. a.: Fräulein Brandes spielte in der Schlußszene hinreichend und wirkte sowohl durch entzückenden Wohlklang wie durch die glanzvolle Entfaltung ihrer herrlichen Sopranstimme; die „Redenb. Volkszeit.“ urteilt: Man könnte diese Soliste wohl in Spiel und Gesang als ideal ansprechen. Der Schluß des ersten Aktes zumal war in Gesang und Spiel von wunderbarer Feinheit.

Der Philharmonischen Verein bringt in seinem Kammermusik-Abend Dienstag den 18. Januar mit dem Klingler-Strich-Quartett und den bereits bekanntgegebenen Vertretern der übrigen Instrumente Beethoven's Septett und Schubert's Octett. Michael Frenberger, der bekannte Schubert-Biograph, schreibt über das Octett: Es ist eines der erfindungsreichsten Werke der Kammermusikliteratur. Ohne Spur einer Ermüdung schießt es in einem ununterbrochenen Strom fort. Schönheit an Schönheit reihend, sich in Wohlklang schier erschöpfend. Das Octett, welches auf Bestellung des Grafen Ferd. Troyer, eines vorzüglichen Klavier-Amateurs, geschrieben worden sein soll, erlebte seine erste Aufführung im Hause dieses Fürsten mit Schuppensack am 1. Violine.

**Hörson-Abend.** Ueber Hörn Hörson, der im Dezember v. J. vor seiner Reise nach Paris einen „nordischen Abend“ in Frankfurt veranstaltete und am nächsten Montag, den 17. ds. auf Einladung des hiesigen Kunstgewerbevereins „Hafalgon“ nach seiner Wiederkehr nach Deutschland auch in unserer Stadt sprechen wird, äußern sich die Frankfurter Zeitungen in sehr begeisterten Weise. So schreibt der Frankfurter „General-Anz.“ v. D.: Hörn Hörson, der als Gast der Gesellschaft für hiesige Kultur im großen Saal des Kaufmännischen Vereins eine Reihe nordischer Dichtungen vortrug, ist einer der angesehensten und eindrucksvollsten Vortragenden, die wir gehört haben. Gleich mit dem ersten Stück seines Programms, einer Szene aus „Peer Gynt“ hatte er seine Hörer gewonnen und der Eindruck schwächte sich nicht, sondern der Beifall wuchs noch mit jeder Nummer, vieles kam zusammen, um diesen Erfolg zu schaffen, — die Mimik ist bis ins Feinste ausgebildet, die Redlichkeit mit dem Vater tritt, wenn die Sage bewegt sind, bisweilen ganz auffallend zutage. — Der Vortragende verfügt über einen reichen Schatz natürlicher Temperaments. — In seinem Temperament entzündet sich die Flamme des Lebens, die der Dichter in sein Werk verlegt hat. Leidenschaft, wie er die Gestalten des Dichters vor sich sieht, zaudert er sie, den lebenden Klang des Wortes überall mit malenden Handbewegungen begleitend, vor die Augen der Zuhörer. — Das Programm war mit ebensoviel Geschmack wie Feinfähigkeit zusammengestellt. Es war wirklich ein nordischer Abend. Mit der elegischen Stimmung der Peer-Gynt-Szene begann der Abend, verwandelt in der Stimmung, nur schwer und dunkler war die Szene, „Schwermut nach dem Meere“, aus dem in Deutschland viel zu wenig bekannten Epos „Arktot Gellin“ von Björnstjerne Björnson. — Sehr lustig schloß die phantastische Grotteske „Erde und Komet“ des Dänen Karl Guald den Abend ab. Der folgende Beifall, mit dem die Zuhörer sich nach fast zwei Stunden von dem Vortragenden verabschiedeten, mag ihm ein Zeichen sein, daß man ihn jederzeit mit großer Freude wieder willkommen in Frankfurt heißen wird.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur sprach am Montag Abend Herr Dr. Leopold Hirschberg, Dozent der Musikwissenschaft an Charlottenburg über „Die Bibel in der Musik.“ Der Redner betonte im Eingang, es komme ihm darauf an zu zeigen, wie die großen Meister der Tonkunst die Stoffe der Bibel angefaßt hätten. Nach einer kurzen Charakterisierung der im 18. Jahrhundert entstandenen zahlreichen Opern und Oratorien mit biblischen Stoffen ging er zu Haydn's „Schöpfung“ über und zeigte die Schönheiten dieses Kunstwerks, das in alle Welt gedrungen ist und erklärte dann seine Ausführungen in vortrefflicher Weise durch musikalische und gelungene Produktionen. Der zweite große Komposit, der biblische Stoffe künstlerisch bearbeitete, war Handel. Er hat sich erst in einer späteren Epoche seines Schaffens der Kunstform des Oratoriums zugewandt und hat die Bibel weniger von der religiösen als von der allgemein-menschlichen Seite betrachtet. Sein Oratorium „Johesph“ ist besonders durch die dramatische Lebendigkeit der handelnden Personen ausgezeichnet. Im Anschluß daran behandelte der Redner auch Mendels Oper „Johesph in Ägypten“ und erläuterte wiederum seine Betrachtungen durch künstlerische Darstellungen aus beiden Werken. Die Gestalt Moses ist von keinem hervor-ragenden Tonkünstler dargestellt worden; die genaltige Größe dieser Persönlichkeit darzustellen, blieb dem bildenden Künstler vorbehalten, dem es möglich ist, durch das Ueberlebensgroße der Formen zu wirken, ein Mittel, das dem Komponisten verjagt ist. Aber indirekt hat Handel auch diesen Stoff vermerkt in seinem herrlichen Oratorium „Israel in Ägypten“. Der Redner erwähnte noch Schubert's „Sieneselng der Miriam“ und Bömes „Rebo“ und mit der Verführung des letzteren Werkes schloß er seine Darstellungen, die das Publikum zu stürmlichem Beifall begeisterten. Herr Dr. Hirschberg vereinigt in sich die Vorzüge des Redners und des Künstlers und er versteht es, ebenso durch die tiefempfundenen Auffassung wie durch den vortrefflichen künstlerischen Vortrag die Hörer zu entzücken.

**Neues Operntheater.** Adele Sandros, F. F. Hofburgschauspielerin, die im Sonntag, den 16. Jan. zum erstenmal vor dem Mannheimer Publikum erscheint, ist die bedeutendste und eigenartige von den wenigen großen Darstellerinnen der Gegenwart. Es ist nun den Bemühungen des Direktors Hans



Amali, dem wir schon so viele wertvolle Theaterabende verdanken, gelangen, die Künstlerin für ein Gastspiel in Mannheim zu gewinnen. Aber nicht als „Star“ in einem Provinzensemble werden wir die Sandrock kennen lernen, sondern umgeben von Partnern, welche neben der Künstlerin in gleichen Aufgaben in Berlin wirkten. Diese Gesamtgesellschaft bieten das, was Einzelgänger auch der bedeutendsten Künstler nicht gewähren können, nämlich eine einheitliche stilgerechte Aufführung, in der sich alle Leistungen zu einem abgerundeten, tadellosen Ganzen vereinigen. Zur Aufführung gelangen Sonntag nachm. Grillparzer's Sappho und abends Abende. Trotz der hohen Unkosten, die eine Preiserhöhung der Eintrittskarten wohl rechtfertigen würden, hat die Direktion von einer solchen abgesehen und finden beide Gastspiele zu den bekannten Eintrittspreisen statt.

**Badischer Landtag.**

**Stimmungsbericht.**

J.W. Karlsruhe, 14. Jan.

Die heutige Morgen Sitzung ließ sich anfangs sehr geschäftsmäßig und nichtern an. Der Minister v. Marschall gab für die Eisenbahn-Verwaltung eine Erklärung ab und suchte zu beweisen, daß das Material günstig verkauft worden sei. Man werde sich besonders um den Schutz der Bahnschaffner bemühen und den Wünschen der Bevölkerung mit Bezug auf den Anschluß an das Bahnnetz nach Möglichkeit zu erfüllen.

Der verantwortliche Stellvertreter des Leiters des Finanzministeriums, Ministerialdirektor Geheimrat Gillerl — diese Ernennung zu erwägen wird auf Antrag aus der Mitte des Hauses den Vertretern der Presse anheimgegeben — sprach über das Budget und versuchte die optimistische Meinung mancher Redner zu widerlegen. Der Geheimrat sprach sehr leise und konnte auf der Tribüne kaum verstanden werden. Nach und nach hatte sich auch wieder die Tribüne gefüllt und die dann folgende Rede des sozialdemokratischen Abg. Dr. Frank brachte wieder die Erregung, die der Kampf der Parteien mit sich führt. Dr. Frank sowohl wie später der demokratische Abg. Heimbürger fanden die Erklärung des Staatsministers von Dusch über die Stellung der Regierung nicht klar genug und wenn das Zentrum der „altliberalen liberalen Tradition“ seine Zustimmung und Zufriedenheit ausgesprochen habe, so sei das kennzeichnend. Dr. Frank verbreitete sich in längerer Rede über das Zentrum und erteilte diesem und seinem gestrigen Sprecher, dem Abg. Fehrenbach, eine Abfuhr, die die Herren etwas klein werden ließ. Bei der Reichsfinanzreform habe sich der wahre Charakter des Zentrums enthüllt. Vor allem sprach er dem Zentrum den Verzug ab, sich aufzuspielen als außerordentlich monarchisch gesinnt. Er geißelte das Verhalten des Zentrums, das nach den gestrigen Ausführungen des Abg. Fehrenbach eine dem Zentrum genehme Schulreform gegen die Biersteuer von der Regierung ertauschen wollte. Doch, so führte der Abgeordnete aus, das wird nicht eintreten. Das Volk hat uns bejährt, die Schule einen Aufsturz gegeben und das ist der Fortschritt. Um diesen zu wahren, ist der Großblock gegründet worden. Bemerkenswert war die Erklärung, die der Redner für seine Fraktion abgab, daß sie gewillt sei, mit den Liberalen gemeinsam zum Wohle des Landes zu arbeiten. So hat der Großblock eine Bedeutung weit über die badiische Grenze hinaus. Ein gemeinsamer Kampf gegen das kulturfeindliche Zentrum sei der Wille und der Gedanke des Großblocks. Der gestrige Versuch des Abg. Fehrenbach, durch monarchistische Empfindungen einen Teil der Nationalliberalen ins Zentrums-lager hinüberzuziehen, zeige klar, wie unbequem dem Zentrum der Großblock sei.

Der Staatsminister v. Dusch verteidigte sich gegen den Vorwurf der Unentschiedenheit. Er sehe 10 Jahre auf derselben Stelle und wenn er von „altliberaler liberaler Tradition“ gesprochen habe, so wisse jeder, der ihn kenne, was er meine. Er sage schon jetzt, daß in dem Schulgesetz von einer geistlichen Schulaufsicht kein Wort enthalten sei.

Den Großblock und seine Tendenz verleibdigten dann noch der jungliberale Abg. Dr. Koch und der demokratische Abg. Heimbürger und neben der Reichsfinanzreform befaßten sich beide Herren eingehend noch mit dem Zentrum, besonders mit den gestrigen Ausführungen des Abg. Fehrenbach.

Eine Tatsache haben diese Lage ergeben. Am Regierungstisch herrscht nicht die absolute Klarheit und Festigkeit, die wohl wünschenswert gewesen wäre und bei aller Betonung der liberalen Tradition ergab sich immer wieder eine unerkennbare Neigung dem Zentrum zu, die dieses kräftig für sich auszunutzen verstand. Erfreulich ist die einmütige Erklärung aller Parteien des Großblocks zu begrüßen, daß sie gewillt sind, die Gestaltung der Zukunft im Wege des Fortschritts gegen das reaktionäre Zentrum gemeinsam durchzuführen. Die Gefahr, sagte der jungliberale Abg. Dr. Koch, daß das reaktionäre Zentrum seine Grundzüge vor allem auf dem Gebiete der Schule verwirkliche, sei größer als die Furcht vor dem Zukunftsstaat, womit jetzt das Zentrum die Gemüter ängstlich zu machen sucht.

Dadurch, daß mehrere Herren auf das Wort verzichteten, war es möglich, die allgemeine Debatte, d. h. die Aussprache aller Parteien noch heute zu Ende zu führen. Der Schluß der Sitzung trat nach halb 3 Uhr ein, nachdem der Präsident dem Haus seine Anerkennung ausgesprochen hatte über den Geist, in dem die Debatten geführt worden seien.

Die nächste Sitzung findet Montag mittag halb 4 Uhr statt mit der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Der Seniorensenat versammelt sich bereits um halb 3 Uhr.

**2. Kammer. — 17. Sitzung.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

**Allgemeine Finanzdebatte.**

Karlsruhe, 14. Jan.

Präsident Rohrbach eröffnet um 9:30 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Dusch, Minister v. Bodman, v. Marschall, Ministerialrat Gillerl und Rofex.

**Minister v. Marschall**

verbreitet sich über die Art und Weise des Verkaufes von Material aus der Eisenbahnverwaltung und betont die günstigen Abschlüsse, soweit Eisenwaren in Betracht kommen, während bei Messing und Kupfer geringere Preise erzielt worden seien. Redner geht sodann auch auf einzelne Anträge von Abgeordneten ein und bemerkt, daß der gewünschte Schutz der Bahnschaff-

ner gegen die Unbilden der Natur nach Möglichkeit berücksichtigt wird. Schlußwörter, wie gewünscht zu erfüllen, sei allerdings nicht möglich.

Ministerialdirektor Gillerl geht in eingehender Rede auf das Finanzpostulat des Finanzministers ein und erläutert einige Punkte desselben. Ueber die Eisenbahnschuldentilgungskasse könne er leider keine günstigen Ausführungen machen und nur das Haus bitten, der vorgelegten Denkschrift das meiste Interesse entgegenzubringen. Bei der Bewilligung von neuen Bahnen müsse die größte Vorsicht obwalten.

Abg. Dr. Frank (Soz.) betont, daß man bei Beurteilung der allgemeinen Finanzlage nicht vergessen dürfe, daß der Staat eine Amortisationskasse mit über 33 Mill. besitze. Auch auf die großen Holzbestände sei mit Recht schon hingewiesen worden. Was die Eisenbahnpolitik betreffe, so dürfe man nicht bestreiten, daß mit der Einführung des Kilometerbestes die Eisenbahnen rentabel geworden seien. Die Ausführungen des Eisenbahnministers über den Kleisenhandel hätten nicht überzeugend gewirkt. Vor der Durchführung kaufmännischer Grundzüge sei die Eisenbahnverwaltung von der Kammer nie gehindert worden und er müsse wiederholt den Vorwurf machen, daß man diese Grundzüge eben nicht berücksichtigt hätte. Sonst würden die Geschäfte anders ausgefallen sein. Der Redner kommt sodann auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und polemisiert besonders gegen den Abg. Schmidt-Dretten, dessen Ausführungen so recht hergeben, wozu man gekommen wäre, wenn man diese Politik nicht befolgt hätte. Die bisherige Finanzdebatte habe zu einer Verständigung zwischen Landtag und Regierung nicht genügend geführt. Mit dem „alten Liberalismus“ der Regierung, von dem heute schon gesprochen worden ist, könne man nicht viel anfangen. Die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter sei die notwendigste Forderung. Die alte liberale Politik habe eigentlich nur Anerkennung gefunden beim Zentrum. In längeren Ausführungen polemisiert Redner sodann gegen Fehrenbach und die Politik des Zentrums.

Staatsminister v. Dusch wandte sich gegen den Redner, dem es diesmal augenscheinlich Vergnügen bereitet, den Vertreter des Großblocks zu repräsentieren und mit seinen eigenen sozialdemokratischen Parteianschauungen zurückzuhalten.

Au der weiteren Debatte beteiligte sich der Abg. Dr. Koch, der für die Bildung des Großblocks eintritt, der geschaffen, um die Herrschaft des Zentrums zu verhindern; er wendet sich dann gleichfalls in längerer, zum Teil persönlichen Ausführungen gegen Fehrenbach. Einen weiten Raum nimmt seine Polemik gegen den Bund der Landwirte und speziell gegen den Abg. Schmidt-Dretten ein, dessen Flugblätter mit den weniger parlamentarischen Ausdrücken er bekannt gibt. Der demokratische Abg. Heimbürger erörtert sodann nochmals, warum das Hineinziehen der Reichsfinanzreform in die Finanzdebatte geboten und äußerte sich in der bekannten Weise über das Verhältnis zur Sozialdemokratie und rüfte in gehobener Weise die wohlhabende Kälteleit des Zentrums ins rechte Licht. Staatsminister von Dusch persiflierte noch die Stellung der Regierung. Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen des Ministers wurde dann die Sitzung geschlossen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 14. Jan. Der Vorstand des Vereins Freie Jugendorganisation für Berlin und Umgegend wurde seitens des Polizeipräsidenten benachrichtigt, daß die Auflösung der Freien Jugendorganisation auf Grund des Reichsvereinsgesetzes erfolgt sei, da der Verein ein politischer Verein ist, mit dem aus den Statuten sich ergebenden Ziele, eine Organisation von Jugendlichen unter 18 Jahren zu sein.

**Staat und Kirche in den Reichsländern.**

M. Köln, 14. Jan. Zu der Veröffentlichung der amtlichen Schriftsätze, die über den Anschluß der elsass-lothringischen Lehrer an den deutschen Lehrerverein zwischen dem Statthalter von Elsaß-Lothringen und dem Bischof von Straßburg ausgetauscht worden sind, schreibt die „Köln. Zig.“: Am Endeergebnis wird der Streit auf ein totes Geleise gestanden. Ein gerichtlicher Austrag wird nicht in Aussicht gestellt. Das ist an sich erfreulich. Denn aus diesem Anlaß das ganze große Problem des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche aufzurollen, wäre zum mindesten etwas unheilvoll und nicht entsprechend dem Verhältnis von Klöster und Wirkungen gewesen. Erfreulich ist aber die Festigkeit, mit der der Statthalter den Standpunkt der Regierung durchgefochten hat. Einem fliehenden Feinde soll man goldene Brücken bauen. Nehmen wir deshalb den Straßburger Sieg mit ruhiger Gelassenheit hin und mit dem Wunsch, es möchte sich der weltliche Arm aber in Zukunft etwas kraftvoller zeigen. Dann wird sich auch der bischöfliche Wunsch erfüllen, daß nämlich dem Lande der Weg eines ungetrübten religiösen Friedens voll und ganz erhalten bleiben wird.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Sensationsnachrichten.**

Berlin, 14. Jan. Der Pariser „Gil Blas“, der unermülich in Enthüllungen über Vorgänge in der deutschen Politik ist, veröffentlicht einen Brief aus Straßburg, der folgendes enthält: Eine Persönlichkeit, von der nur der Anfangsbuchstabe G. angegeben wird, habe in den letzten Tagen, angewandt von den politischen Vorgängen, ihre Demission von mehreren Ämtern gegeben und sei vom Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Webel, empfangen worden. Groß war das Erstaunen des Besuchers, als Graf Webel im Laufe der Unterhaltung sein Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, daß bei den letzten Wahlen zum elsass-lothringischen Landesausschuß kein Sozialdemokrat durchgekommen sei. Die Wahl eines Sozialdemokraten wäre für die Regierung ein großer Vorteil gewesen. Weiter bringt das Blatt ein Gerücht aus Rom, daß in dortigen diplomatischen Kreisen gelauscht werde, Fürst Bülow könne sich nicht mehr lange die Ruhe in seinem Tusulanum hingeben. Es heißt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom mit dem Fürsten Bülow, im Auftrage des Kaisers, der trotz des Rücktritts des Fürsten die Sympathien für ihn nicht verloren habe, in Verhandlungen treten werde.

**Venedig im Nebel.**

Berlin, 14. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Venedig ist seit gestern in dichter Nebel gehüllt. Gleichzeitig ist die Zint des adriatischen Meeres zurückgetreten, sodaß eine große Anzahl der Kanäle Venedigs trocken daliegt. Die Dampfer nach Triest können nicht anlaufen, mehrere Kriegsschiffe und transatlantische Dampfer sind infolge des gesunkenen Wassers liegen geblieben.

**Kriegsplan im fernen Osten.**

Berlin, 14. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Der Neuapostler „Gerald“ bringt aus Peking folgende Depesche: In diplomatischen Kreisen Pekings sind Nachrichten eingelaufen, daß sowohl in Chardin wie auch in Wladivostok ein Kriegsplan ausgebrochen sei. Die Russen seien davon überzeugt, daß die Japaner einen Überfall auf Wladivostok wie f. Z. auf Port Arthur im Schilde führen. Die Japaner, so heißt es weiter, verstärken ihre Befestigungen in Korea und haben auch Festgeschütze und große Mengen Munition dorthin gebracht. In Chardin treiben sich japanische Spione ebenso zahlreich herum, wie man sie vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges beobachtet hat. Der Generalstabschef teile demnach eine Inspektionsreise zur Befichtigung der japanischen Truppen in Korea und der Mandchurie an.

**Der Streit um den Nachlaß des Königs Leopold.**

Berlin, 14. Jan. Das Blatt „Variet“ berichtet, daß es unrichtig sei, daß König Albert alles anbiete, um einen Prozeß um den Nachlaß des verstorbenen Königs Leopolds zu verhindern. Der König denke nicht daran, sich in die Privatangelegenheiten des verstorbenen Königs zu mischen. Die Inventur über den Nachlaß des Königs sei noch nicht beendet. Die Diebstahlschancen in Frankreich sollen umfangreicher sein, als man bisher angenommen. Die Koburger Gründung Königs Leopolds soll aufgelöst werden.

**Prinzessin Luise.**

Berlin, 14. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Auf Antrag des Herrn Horon sind die Koffer und Kisten, mit denen die Prinzessin Luise von Belgien in Paris eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, gleich mit Verschlag belegt worden, weil Prinzessin Luise sich geweigert hat, jeden Stäubiger zu bestrafen. Gleich nach der Beschlagnahme versprach die Prinzessin Schritte zu tun, um Horon schadlos zu halten.

**1521 Meter über der Erde.**

Berlin, 14. Jan. Der Präsident des amerikanischen Aeroklubs und Leiter der gegenwärtig in Los Angeles stattfindenden Flugwoche hat an den „Newport Herald“ in Paris ein Telegramm gerichtet, nach dem die Höhe, die Paulhan bei seinem Flug erreichte, offiziell auf 1521 Meter festgestellt wurde. Die Messungen wurden von Professoren und Studenten der polytechnischen Schule in Los Angeles ausgeführt. Der Präsident des Aeroklubs bezeichnete das als Weltrekord.

**Zur Affäre Hofrichter.**

Berlin, 14. Jan. Aus der Verhandlung der Affäre Hofrichter vor dem Wiener Garnisonsgericht ist zu entnehmen, daß sich die Untersuchung gegen den verhafteten Oberleutnant fast ausschließlich auf die Feststellung konzentriert, auf welche Weise sich Hofrichter in den Besitz des Giftes brachte. Gegenwärtig beschäftigt sich die Militärbehörde mit eingehenden Verhandlungen, die in einer kleinen Stadt geführt werden. In dem betreffenden Orte wurde ein Drogist ermittelt, der an Hofrichter wiederholt Sendungen und zwar angeblich Parfümerien gerichtet hat. Die Verbindung zwischen Hofrichter und dem Drogisten dauerte einige Jahre. Eine Revision des Giftkastens bei dem betreffenden Drogisten ergab, daß das Giftbuch mangelhaft geführt worden ist. Der Drogist konnte der Behörde gegenüber über ein großes Quantum von Opium, das in seinem Lager steht und in das Giftbuch nicht als verkauft eingetragen war, keine Aufklärung geben. Auch in Rom hat die Militärbehörde bei einem Photographe Untersuchungen angestellt, welche mit der Affäre Hofrichter in Zusammenhang steht. Die die Untersuchung führende Militärbehörde hat ungefähr 300 Personen zu vernehmen, die unter Hofrichter in der Armee dienten und sich gegenwärtig als Reservisten auf Urlaub befinden. Es handelt sich dabei um die Ermittlung des Soldaten, den Hofrichter zum Einlauf des Giftes verwendet hat. Der Eisenbahner Feil meldete sich bei der Wiener Polizei mit der Angabe, daß bei ihm am 5. November ein Offizier Spanaki verlangt und nicht erhalten habe. Er behauptet, daß dieser Offizier unbedingt nicht Hofrichter gewesen sei. Dieser wurde gestern interviewt. Er erzählte, daß jener Offizier auch einen Apparat zur Verschleierung von Oblatenkapseln zu kaufen versucht habe. Feil sagte dem Offizier, daß er keine detaillierten Apparate führe, ihm aber in einigen Tagen beschaffen könne. Der Offizier erklärte, er habe keine Zeit, er müsse bis zum Dienstag abreisen. Auf eine weitere Anfrage habe der Offizier geantwortet, er wolle mit der Westbahn Wien verlassen.

**Die Affäre Hofrichter.**

Berlin, 14. Jan. Es wurde nunmehr ein Soldat der hiesigen Garnison ermittelt, der am 13. November, des Tages an dem Oberleutnant Hofrichter abends nach Wien reiste, bei der Firma Plog und Müller drei kleine Heberhöchlein kaufte, die denen genau gleichen, die bei den Giftsendungen benutzt wurden. — Aus Leitmeritz wird weiter berichtet: Die Exhumierung der Leiche der früheren Braut Hofrichters ist erfolgt. Unter dem Kopfkissen des Leichnams lag ein ungeöffneter Brief in gutem Zustande mit deutlich lesbaren Adressen. Ueber den Inhalt des Briefes ist noch nichts verlautet.

**Deutscher Reichstag.**

w. Berlin, 14. Jan.

Am Bundesratstisch: Dr. Beseler, Dr. Liffa. Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Zunächst wird ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung eines gegen den Abg. Albrecht Schwedendes Strafverfahrens angenommen. Sodann wird die Erste Lesung der Justiznovelle fortgesetzt.

**Abg. Dr. Wagner-Sachsen (konf.):**

führt aus: Wir begrüßen den neuen Staatssekretär, dem es vergönnt ist, das große Werk zu vollenden, das den jahrzehntelangen Wünschen des deutschen Volkes entspricht. Die Vorlage hat den großen Vorteil, daß sie im Gegensatz zu anderen Gesetzen in sprachlicher Hinsicht gradezu ein Muster ist. Der Entwurf bringt eine Erweiterung der Beteiligung der Laienrichter in der Rechtsprechung, die wir lebhaft begrüßen. Das System der Schöffen bei den Landgerichten hätte der überwiegende Teil meiner Freunde auch gern auf die zweite Instanz ausgedehnt gesehen. Die vorgeschlagene Form der Berufungskammern halten wir in ihren Einzelheiten für bedenklich. Das Revisionsverfahren auf rein formaler Grundlage könnte vereinfacht werden. Im Vordergrunde sind weitere Erleichterungen erwünscht. Meine Freunde werden mit allen Kräften mitarbeiten, damit der Entwurf so rasch als möglich verabschiedet und schon im nächsten Jahre Gesetz wird.



Aus dem Großherzogtum.

\* Weinheim, 13. Jan. Die Erbschaft zum Gemeinderat für die Herren Hauptlehrer Metzel und Direktor Bülh, welche die Wahl nicht annehmen konnten bezw. nicht annehmen, findet am 20. Januar statt.

# Mosbach, 13. Jan. Mit dem heutigen Tage ist die neue Güterhalle in Betrieb genommen worden. Mit dem Abbruch der alten Halle wird am Montag begonnen. Sie wurde von der Firma Kaufmann u. Oppenheimer hier um den Preis von 3500 M. käuflich erworben und soll an einem andern Platze - ca. 400 m westlich vom jetzigen Standort - als Getreide-lagerhalle wieder aufgebaut werden.

Sportliche Rundschau.

Dr. S. C. Antkes f. Der rühmlichst bekannte Tornwächter des Sportvereins Wiesbaden e. V., Dr. Antkes, der erst jüngst den V. f. S. B. so hervorragend in den Kronprinzenpolospielen vertrat, ist am 8. d. M. plötzlich in Marburg a. L. verschieden. Er wurde im Jahre 1886 geboren und bezog zum Studium der Rechtswissenschaft die Universitäten von Freiburg i. B., Heidelberg und Marburg. Der deutsche Fußballsport verliert in dem Dahingegangenen einen hervorragenden talentierten Tornwächter, der sich überall durch seine Aufopferung in den schwierigsten Spielen verlässlich bewährte und sich bei seinen Mitmenschen jederzeit als ein Liebling und treuer Freund die Sympathien erwarb.

Rosenspiele.

\* Mannheimer F. C. Viktoria kontra F. C. Olympia Darmstadt, am 17. Oktober v. J. fuhr der Mannheimer F. C. Viktoria nach Darmstadt, um das nötige Ligaspiel gegen den F. C. Olympia anzufechten. In diesem Fußballtreffen hatte man bestimmt auf einen großen Sieg der Einheimischen gerechnet. Aber wie niederschmetternd wirkte dann die Nachricht von einer Niederlage von 3:7 Toren. Am Sonntag fand das Revirospiel statt. Die Rosen stellten sich endlich einmal wieder vollständig dem Schiedsrichter. Im voraus hatte man sich daher wieder Olympia als Besiegte gedacht. Allein auch diesmal sah man sich getäuscht. Denn Darmstadt befindet sich durch fleißiges Ueben auf dem Wege des Fortschritts. Vermöge seiner Kombination und den befreundeten Stützen seiner Verteidigung konnte es heute dem F. C. Viktoria ein unentschiedenes Treffen liefern. Mit dem Anstoß der Wüste geht sofort ein lebhaftes und flinkes Spiel ein. Nach kurzer Zeit finden sich die zwei Elf zusammen. Weiderseits werden dann forschige Angriffe unternommen. Die gegnerische Verteidigung bereitet denselben jedoch stets ein frühes Ende. Erst in der 40. Minute können die Schwarzweißen die Hinterrückwehr der Einheimischen erfolgreich überlaufen. Bald darauf Pause v. l. Danach fahren beide Parteien in dem schnellen, interessanten und ausgeglichene Kampfe fort. Da vermischt Olympia in der 6. Minute einen Schmetzerball, den Schneider (Pinkhausen) sicher verwandelt. Unausweichlich folgt dann Vorstoß auf Vorstoß. Minute um Minute detriert, ohne daß eine Mannschaft die Führung übernehmen kann. Die Wüste sind vor dem Heiligum unentschieden. Viktoria hingegen tritt manchen Ball neben bzw. über die Laten. So zerfallen sich beide oft aussichtsreiche Momente. In der 21. Minute hat Olympia sicherer und gewandter Torwart Koch, indem ihm das Leder aus den Händen und ins Netz fällt, und er so seinen Gegnern zu einem Erfolge verhilft. Die Schwarzweißen werden dadurch angeregt und nach 2 Minuten steht bereits wieder das Resultat unentschieden auf 2:2. Langsam fällt dann Darmstadt etwas zurück. Viktoria wird ein wenig überlegen und schafft manchen heissen Augenblick vor Olympias Tor. Einen Erfolg zeitigt sie jedoch nicht mehr und sogar ein Strafstoß knapp außerhalb des Strafraumes endet neben den Stangen. Ergebnis 3:2. Das Amt des Schiedsrichters lag in den Händen des Herrn Stöber aus Karlsruhe, der das Spiel mit aller Energie durchführte. Der Besuch war mangelhaft. Leider, da hier einmal wieder wirklich guter Sport geboten wurde. J. M.

Volkswirtschaft.

Vom rheinischen Eisenmarkt.

Auf dem Eisenmarkt hat die einheitliche Stimmung in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht, und es zeigt sich, daß die Händler wieder in zweifelhafte Verhältnisse gekommen sind. Es wäre daher erfreulich, wenn die gegenwärtige Lage weiter anhalten würde, jedoch ist die Meinung verbreitet, daß die momentane Gestaltung noch nicht maßgebend für die nahe Zukunft ist. Auf dem Rheinischen Markt dürfte für die nächsten Wochen eine gewisse Stille eintreten, da die Abchlüsse zum größten Teil vollzogen sind. Wenn hier und da noch weitere Aufträge folgen, so sind das nur Ergänzungen, die auf das allgemeine Geschäft ohne wesentlichen Einfluß sind. Die Spezifikationen gehen bereits stetig ein, so daß die Häften auf geraume Zeit hinaus in schwacher Wettbewerb, trotzdem über die Preise der reinen Hochföhrerwerte als wenig lebhaft noch seitens der Produzenten geklagt wird. Es ist daher eine langsame aber sichere Steigerung der Preise wohl zu erwarten, jedoch dürfte dieses noch mit Rücksicht auf die gütigen langfristigen Abchlüsse einige Zeit dauern. Die Bestimmungen zur Bildung einer Preisvereinbarung, die unter verhältnismäßig günstigen Aussichten eröffnet wurden, sind als aussichtslos aufgegeben worden, nach-

dem man noch in letzter Stunde auf eine Einigung bestimmt rechnen.

Das Halbzengengeschäft liegt befriedigend, da sich die Walzwerke reichlich mit Arbeit versehen haben und das Geschäft ein durchaus normales ist. Auch hier ist eine Preiserhöhung in nicht allzu langer Zeit zu erwarten, sobald die Abchlüsse zum größten Teil erledigt sein werden.

Auf dem Stabeisenmarkt machen sich noch vereinzelte Verkäufe zu dem früheren gedrückten Preise unter 100 M. aus zweiter Hand bemerkbar. Da es sich jedoch nur noch um kleine Posten handeln kann, wird auch hier bald der erhöhte Preis den Markt vollständig beherrschen. Die Aussichten des laufenden Jahres werden von allen Seiten fernerhin günstig beurteilt, was besonders aus den lebhaft eingehenden Anfragen nach Stabeisen, besonders seitens der Werften, hervorgeht. Allerdings soll dies zum größten Teil auf eine Ausnutzung der gegenwärtigen noch billigen Preise zurückzuführen sein, aber es ist zweifellos, daß auch der Beschäftigungsgrad die größere Anzahl der einkaufenden Anfragen veranlaßt. Diese Befestigung der Marktlage hat nun auch dazu geführt, der weiteren Ausgestaltung der Stabeisenpreise erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, und es ist wohl anzunehmen, daß die dahin gehenden Bestrebungen zu den erwarteten Zielen führen. Die Preise schwanken im normalen Verlehrs zwischen 110 und 115 M.

Der Bandeisemarkt liegt weiter günstig. Arbeit ist ansehnlich vorhanden, so daß die Werke für die nächsten Monate gut besetzt sind.

Das Trügereigeschäft leidet unter dem Eindruck der für dasiehe künftigen Saison. Die Einbildungen werden daher möglichst zurückgehalten, solange ein Anziehen der Preise nicht mehr Bewegung in den Verlehrs bringt. Das Aufschlaggeschäft liegt befriedigend. Es werden fortlaufend größere Mengen hierfür abgerufen.

Das Viehgeschäft liegt gegen den letzten Bericht un- verändert gut. Verkäufe konnten bis in das 2. Jahresdrittel hinein gebüht werden. Erfreulich ist es, daß sich die Beschäftigung in Großvieh auch weiterhin bedeutend gehoben hat, so daß dieser bisher am ungünstigsten liegende Industriezweig nun auch an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung partizipiert.

Das Drahtgeschäft behält seine günstige Verfassung bei, während auf dem Schrotmarkt die Nachfrage so stark ist, daß die Händler ihr kaum nachfolgen können. Es wird von verschiedenen Werken mitgeteilt, daß, wenn hier die Anfragen weiter in der bisherigen Weise anhalten, verschiedene Werke tatsächlich infolge nicht rechtzeitiger Abchlüsse in Verlegenheit kommen müssen.

Die Verwaltung der Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stöber, A. G. in Stettin, hat dem V. D. zufolge folgende Auskunft erteilt: „Wir sind der Ansicht, daß das Resultat des Geschäftsjahres 1909 besser sein wird als das vorhergegangene. Da aber die Inventurarbeiten bei den großen Mengen in Arbeit befindlicher Waren noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so möchten wir der Voricht wegen von der Schätzung der mutmaßlichen Dividende Abstand nehmen. Nur soviel können wir Ihnen sagen, daß auch für das Jahr 1910 die Aussichten als günstig bezeichnet werden müssen.“ Für 1908 wurden 9 Prozent Dividende gezahlt.

Die Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. u. S. Dietrich, A. G. in Plauen, teilt jetzt mit, daß der Direktor der Gesellschaft, Ingenieur Zahn, eine neue automatische Spind- Maschine sowie eine Kartenschlagmaschine erfinden hat und in der letzten Zeit der Gesellschaft bedeutende Aufträge auf solche Maschinen zugegangen seien.

Telegraphische Handelsberichte.

\* Wien, 14. Jan. Die österreichischen Staatsbahnen haben mit den kaiserlichen Eisenwerken einen Vertrag auf Lieferung des Schienenbedarfes für die nächsten 5 Jahre abgeschlossen. Die Preise betragen 3. Mrk. 1704, Kr. für die Locomotivschienen, d. i. um 3 Kr. billiger als früher.

Freidemängigung von gezogenen Kupferdrähten. \* Köln, 14. Jan. Die Verkaufsstelle des Deutschen Kupferdrähtenverbandes in Köln hat nach der „Köln. Volksztg.“ mit dem heutigen Tage den Grundbesitz von gezogenen Kupferdrähten ohne Nacht von 180 auf 160 ermäßigt.

Größere Auslandsaufträge deutscher Lokomotivwerke. \* Wien, 14. Jan. Wie die „Köln. Volksztg.“ von zuverlässiger Seite erzählt, behält es sich, daß neuerdings einigen hervorragenden Firmen des deutschen Lokomotivbauwesens größere Aufträge des Auslandes zufließen sind. Insbesondere hat die Preiser Mittelmeerbahn eine größere Anzahl Lokomotiven zur künftigen Ausrüstung in Auftrag gegeben.

Neues vom Dividendenmarkt. \* Düsseldorf, 14. Jan. Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei und Brennerei vorm. F. Unterhösel in Arnhemweg bei Köln schließt für 1908/09 keine Dividende vor gegen 3 Prozent im Vorjahr.

\* Berlin, 14. Jan. Der Aufsichtsrat der deutschen Petroleum- Aktien-Ges. beschließt der für den 10. Febr. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 5 pht. Dividende (wie l. B.) vorzuschlagen. Der Geschäftsbericht teilt mit, daß die Unternehmungen, an denen die Gesellschaft hauptsächlich beteiligt ist, sich in der Vorperiode weiterhin befriedigend entwickelt haben.

Deutsche Hypothekbank, Reiningen. \* Reiningen, 14. Jan. Auch der Geschäftsbericht der Deutschen Hypothekbank Reiningen für 1909 hebt den schädlichen Einfluß der neuen Steuern hervor. Neben der Gehaltung des Geschäftes im abgelaufenen Jahre spricht er sich ähnlich aus wie die anderen Hypothekbanken, die bisher ihren Bericht zur Ausgabe brachten. Im Durchschnitt seien die im Hypothekengeschäft erzielten Zinsen und Provisionen niedriger gewesen als im Vorjahr. Der Reingewinn beläuft sich auf M. 2509202 (l. B. M. 2323600), die Dividende auf 7 Prozent, wie im Vorjahr. Die Verwaltung beantragt l. „Frl. Btg.“ die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen durch Ausgabe neuer ab 1. Januar d. J. dividendenberechtigter Aktien.

Ausschlüßung eines neuen Erzgägers. \* Brüssel, 14. Jan. Es bestätigt sich, daß die Company du Katanga nunmehr zur Gründung eines neuen Unternehmens bezw. Ausschließung der Erzgägers des unteren Katanga schreitet.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. \* London, 14. Jan. Nach dem Bericht des Ironmonger vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist die Tendenz für Lüttensroheisen weiter gestagt. Die Situation im Norden ist nur wenig günstig, da die Hochföhrerwerte angeht, der erwarteten Steigerung der Produktionskosten weniger langensamer sind. Die Preise sind fest und unverändert. Das gestiegene Geschäft ist belanglos. Südliches Eisen liegt etwas besser und beliebt, jedoch ohne Preiserhöhung. Das neue Geschäft in Fertigmaterial ist un-

beifend, ausgenommen einzelne Spezialitäten. Die Stimmung ist im allgemeinen optimistisch, abgesehen von den Verlehrs vorerhi nicht zu erwarten sind. Umfangreiche Spezifikationen alter Ordres gehen ein.

Bank von Frankreich. \* London, 14. Jan. Anzeichen zufolge dürfte die Bank von Frankreich die hereingenommenen englischen Wechsel bei ihrem demnächstigen Verfall erneuern.

Geschlossene Subskription. \* London, 14. Jan. Die Zeichnungslisten der Anleihe der Provinz Buenos Aires und der Stadt Calcutta wurden lt. „Frl. Btg.“ bereits gestern nachmittag stark überzeichnet geschlossen.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 14. Januar. (Offizieller Bericht.) Bei stillem Verlehrs notierten heute: Ludwig Deutscher Fabrikanten 151.30 G., Gießbaum 106 G., Zwickauerer Aktien- Brauerei-Aktien 224 B., Cont. Verf.-Aktien 555 G., Mannheimer Verf.-Aktien 605 G., Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 288 B., und Zuckerfabrik Wagbühl 158 B.

Obligationen.

Table with columns for bond types (Pfandbriefe, Städte-Anleihen, etc.), interest rates, and prices. Includes entries like '4% Rh. Hyp.-A. ant. 1902' and '1% Rh. A. G. f. Rhschiff'.

Alien.

Table with columns for bank names (Banken), exchange rates (Brie), and prices (Geld). Includes entries like 'Bank für Sozialwesen' and 'Bank für Sozialwesen'.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-al-Anzeigers.)

\* Frankfurt, 14. Jan. (Wandbörse.) Die Börse war heute bei Beginn des Verlehrs im Hinblick auf die Stimmung New Yorks fest. Die Teilnahme des Privatkapitals, das sich in ihrer Schwächheit nicht lösen läßt, gab Anlaß, daß der Markt der Industrieaktien weiter feste Tendenz zeigte. Von chemischen Werken und auswärts Holzverarbeitungsindustrie im Hinblick auf die feste Haltung der Wiener Börse bei einer Steigerung von 5 pht. zu erwähnen. Chemische Werkeheim gleichfalls bevorzugt, während die übrigen Werke im Hinblick teilweise ermäßigten, Maschinenfabriken fest. Für Aluminium behandelte Interelle, elektrische Werke waren am gehalten, besonders Siemens und Edison. Auf dem Gebiete der Montan- markt war die Tendenz fest bei ruhigem Geschäft, belebter wurden die Aktien der Rhein-Verbahn sowie Deutsch-Westfälischer Bergbau, im Hinblick an letztere Aktien konnten sich Prinz Ferdinand 1 pht. heben. Von Bahnen sind u. a. Vallmire bei fester Tendenz zu erwähnen, Lombarden behavie, Italienische Bahnen höher. Der Verlehrs auf dem Bankmarkt war im allgemeinen ruhig, Deutsche Bank beliebt und fest auf Kapitalerhöhungsgeschäfte, Diskont höher, Mittel- banken und österreichische behauptet. Zehlföhreraktien unverändert. Auf dem Fondsmarkt machte sich Geschäftslage bemerkbar für Preisen, Portugiesen und Anleihen fest. Fürtenlohe behauptet, heimische Anleihen höher, besonders 5 pht. Vapire. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schluß der Börse an, da die Spekulation sich wieder am Geschäft beteiligte. In der Abendbörse war die Tendenz fest, besonders Banken lebhaft. Dresdner Bank 104.60 a 105.10, Staatsbahn 103.50, Lombarden 23.90, Vallmire 118, Darmstädter Bank 123.50, Deutsche Bank 122.10 a 70, Wiener Bankverein 129.45, Oesterreich 214 a 214.75.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Schlusurle.

Wesche. 13. 14. 13. 14.

Table with columns for exchange rates (Amsterdam, Belgien, etc.) and prices (100, 100, etc.).



Staatspapier. A. Deutsche.

Table with columns for interest rates (13, 14) and various bond types like Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Mitien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial companies such as Böh. Zuckerfabrik, Fabrikation, etc., with their respective values.

Mitien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport companies like Schiff. Rheinl., Schiff. Nordsee, etc.

Briefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various types of letters and priority obligations with their values.

Bank- und Versicherungs-Mitien.

Table listing bank and insurance companies like Böh. Bank, Reichsbank, etc.

Frankfurt a. M., 14. Jan. (Telegramm.)

Table with financial data for Frankfurt a. M. dated Jan 14.

Berliner Effektensbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Text report from Berlin, 14. Jan. regarding market conditions and news.

Text report from Berlin, 14. Jan. (Anfangsbörse) regarding market conditions.

Text report from Berlin, 14. Jan. (Schlussbörse) regarding market conditions.

Table with financial data for Berlin, 14. Jan. (Telegr.) including various market indicators.

Londoner Effektensbörse.

Table with financial data for London, 14. Jan. (Telegr.) including various market indicators.

Wiener Börse.

Table with financial data for Vienna, 14. Jan. (Form. 10 Uhr) including various market indicators.

Berliner Produktenbörse.

Table with financial data for Berlin, 13. Jan. (Nachm. 1.50 Uhr) regarding product prices.

Berliner Produktenbörse.

Text report from Berlin, 14. Jan. regarding product market conditions.

Budapester Produktenbörse.

Table with financial data for Budapest, 14. Jan. (Getreidemarkt) regarding grain prices.

Pariser Börse.

Table with financial data for Paris, 14. Jan. (Anfangsbörse) including various market indicators.

Liverpooler Börse.

Table with financial data for Liverpool, 14. Jan. (Anfangsbörse) including various market indicators.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text report regarding shipping news from various international ports.

Dampferbewegungen der Royal-Nail-Steam-Boat-Co. London.

Text report regarding steamship movements of the Royal-Nail-Steam-Boat-Co.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table with financial data for Marx & Goldschmidt, Mannheim, including various market indicators.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table with financial data for various companies and markets, including a list of buyers and sellers.

Text report regarding market conditions and news, including contact information for J. Mothwurf Nachf.

Advertisement for J. Mothwurf Nachf., featuring a logo and contact details.











# Winter-Sport

## Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des  
**Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).**

No. 2.

Freitag, 14. Januar

1910.

### Mit Ski auf den Piz Corvatsch

(1849 m).

Erstbesteigung im Winter 1909.

Von Rechtsanwalt Ludwig Freund-Mannheim.

Es ist ein eigen Ding um das Höhenfieber. Wer einmal Höhenluft gekostet, der ist unrettbar dem Wonn der Berge verfallen. Es zieht ihn dann immer wieder in jene Höhen, wo das kleinliche Denken der Menschen weichen muß vor der Großartigkeit der Natur, in jene Höhen, wo der Mensch allein ist mit sich und seinen Gedanken. Und dies Alleinsein tut so wohl, man findet einen Frieden und ein Glück, wie es im Tiefland selten vergönnt ist. Hier grühen dann alte Lieblinge Bekannte, solche Bierauswender, die wühnen mit Aufwendung letzter Kraft bezwungen wurden, dort ladet herausfordernd ein finsterner Gefelle zum Besuche ein und aus der Ferne winken die heimatischen Berge des Schwarzwalbes freundlichen Gruß zu.

Und wie stolz sind die Berge! Sie haften Feigheit und Kraftlosigkeit. Wenn man sie näher kennt, so werden sie zutraulicher und ihre verwitterten Häupter begrüßen dann freundlich den müden Wanderer. Wird man gar vertraut mit ihnen, so erzählen sie alte Geschichten von ihrer Jugend, die Jahrtausende zurückliegt, von den Menschen, die da unten sich mühsam abringen und quälen und kein Verständnis für sie haben. Und dann sagen sie wieder, wenn der Föhn sie umhaucht, daß auch ihrem Dasein ein Ende gesetzt ist, daß jede Lawine ein Stück von ihnen zu Tal trägt, hinab zu jenen Menschen, die sie verachten. Und wird es Winter, so stehen sie ihren gewöhnlichen Pelz der Sommerzeit nur bis zur Schulter reich, hinab bis an die Knie, denn sie frieren in ihrer fleten Unfähigkeit. Und wie schön sind die Berge im Winter! Wie herrlich ist das Erwachen des Tages in jener Höhe, wenn der goldene Strahl der steigenden Sonne jenen Reichen Licht und Leben gibt, wenn er in das weiße Winterfeld Millionen von Diamanten zerstreut, so daß das Auge sich tranken von dem Glanz wendet. Und wie einzig ist das Erleben des Lebens in beginnender Nacht, wenn die scheidende Sonne ihre Lieblinge mit purpurnem Mantel bedeckt, um sie am nächsten Tage in neuem Glanz zu leuchtendem Leben zu erwecken.

Der Wettergott hatte dieses Jahr schlimm gehaust. Widrige Winde brachten viel Schnee zu Tal und legten manche Höhe blank. Sogar das Unglaubliche hatte sich ereignet, daß in einer Höhe von 1800 Meter am 23. Dezember ein warmer Sprühregen niederrieselte. Drobend sandte das Parpaner Schwarzhorn eine Lawine zu Tal als Warnung für jeden, der es wagen sollte, den Durchgang nach dem Troier Tal zu erzwingen. Bedauernd mußte der Plan aufgegeben werden, jenen verlockenden Uebergang zu erklimmen, um in lauterer Mächtig das nahe Kroia zu erreichen. So wurde denn der schönen Lengen Heide Abte gesetzt und ins höhere Engadin gewandert, um der lauen Witterung zu entfliehen. Viel besser war es in den ersten Tagen hier auch nicht. Erst am 24. Dezember stieg das Barometer etwas und der 25. Dezember warf auf die Höhen den Neuschnee, der mit Schnees erwartete wurde.

Im Tale, in St. Moritz, lag zwar der Schnee fiderlich noch über 1/2 Meter hoch, jedoch wies das Thermometer drei Grad Wärme auf und der niedergebende Schnee war so weich, daß er große Schlitten bildete. Gar komisch nahm es sich da aus, daß einige Schlittschuhfahrer das weiche Eis trotz Regens noch

lustig bearbeiteten. Am besten waren immer noch die Skifahrer davon, da der Schnee trotz der Rässe kleinere Exkursionen sehr wohl gestattete. Am 25. Dezember, abends 10 Uhr, brachte der bekannte Engadiner Skilehrer Watz in das Hotel die hocherfreuliche Nachricht, daß am Hahnensee den ganzen Tag frischer Pulverschnee gefallen sei und er eine Partie auf den Piz Corvatsch gemeinsam mit Führer Gutscher arrangieren wolle. Da ich längst dem Corvatsch einen Besuch mit Ski zugebacht hatte, ergriß ich mit Freunden die Gelegenheit, mich zu beteiligen. Drei Engländer und die beiden Führer sollten noch mit von der Partie sein.

Am 26. Dezember, vormittags wurde nach der „Spezialprovidant“, bestehend aus Hafelaufkörnern und getrockneten Pfaffen eingekauft und abends gegen 6 Uhr zum Treffpunkt gewandert, wo sich drei dunkle Gefalten meldeten. Nach kurzer Verschlingung wurde der Abmarsch begonnen. Es ging hinab ins Bad, woselbst die Ski abgehängt und geschultert wurden, da der Aufstieg zum Hahnensee so bequemer ausgeführt werden konnte. Der bekannte Luftseilbahn — nach Großherzogin Luise von Baden benannt — war bis zur Höhe gut gangbar gemacht. Es war ein stimmungsvoller Abend: Vollmond und winterlicher Sternenhimmel. Schweigend zog die kleine Karawane durch den weißen Winterwald dem nördlichen Quartiere zu. Im Walde war es noch recht dunkel und nur allmählich gewöhnte sich das Auge an Baum und Fels. Erst als der Weg freier wurde, oberhalb der langen Kehre, beleuchtete der Mond unseren Steg. Da erblickten wir denn auch den ersten richtigen Pulverschnee, der beim Einschlagen mit dem Stiftock in Staub zerfiel, und sich völlig trocken anföhlte. Das war ein gutes Vorzeichen für Morgen!

Langsam setzten wir den Weg fort und betrachteten mit Staunen die wunderbaren Gebilde, die der Schnee in den Winterwald hineingezaubert hatte. Und da drüben überm See, vom fahlen Mondlicht bestrahlt, strahlte stolz der alte Jullier und Big Rair ihre beiden Häupter ins dunkle Blau des Himmels hinein. Tief unten aber lag die Hotelstadt wie eine Arena beleuchtet, vom Bad hinauf bis zum Kulm Licht an Licht. Fast zu viel Licht, denn hier wirkte es störend und aufdringlich. Die Ankunft auf dem Hahnensee erob das für uns überraschende Resultat, daß bereits Gäste sich eingefunden hatten, die dem gleichen Ziele zustrebten wie wir. Es war ein deutscher Offizier mit Schwester, die sich einen Führer vom Tale telefonisch heraufbestellt hatten. Wie vor jeder Hochtour, hatte sich der Gesellschaft eine gewisse Erregung mitgeteilt, in der die Wetterausichten, die Verproviantierungsorgen und Aufstiegsrouten lebhaft erörtert wurden. Gegen 10 Uhr fand sich dann alles nochmals auf der großen Terrasse ein und bewunderte die unergleichlich schöne Winternacht. Da funkelte und glüherte Stern neben Stern, greifbar nahe am tiefblauen Firmament, während der bleiche Mond mit silbernen Klauen die ganze Verglette übergoß. Nur einmal am Roni Blanc hatte ich Gelegenheit, eine derart unvergänglich nötige Pracht zu erschauen.

Der Aufbruch am nächsten Morgen erfolgte um 8 Uhr früh, nachdem die erste Partie, der Offizier mit seiner Schwester, bereits um 7 1/2 Uhr den Aufstieg angetreten hatten. Führer Watz schritt, der sich auf der Tour sehr gut bewährte und die Route vorzüglich ausuchte, setzte sich an die Spitze und travertierte nach rechts in die Höhe einem etwa 300 Meter oberhalb gelegenen Felsblock zu. Von da ging es eine halbe Stunde wägen steigend, bis wir vor einem Felsentor standen, durch das ein etwa zwei

Meter breites Felsband betreten werden mußte, das rechts steil abfiel. Mit den Ski schien der Uebergang etwas ungemütlich zu werden, jedoch sah der Schnee fest und tragbar aus. Das Band war etwa 15 Meter lang und endete in der ersten schönen wohl 2 Kilometer langen Abfahrt, von der allerdings erst der eigentliche Aufstieg zum Piz Corvatsch begann. Da ich als erster nach dem Führer über das Felsband abgefahren war, hatte ich Gelegenheit, mich nach den Gefährten umzuschauen. Es war recht wenig erfreulich, was ich wahrnahm. Der eine nach Aussage des Führers beste Läufer war so zaghaft auf das Band getreten, daß ich ihm nicht allzuviel zutraute; der zweite Begleiter, der von sich am wenigsten zu reden machte, hatte die Stelle tadellos genommen und war in flotter Fahrt zu uns herabgeglitt; der dritte aber rutschte an der Hand des Führers so ängstlich über das Band, daß ich mich jetzt schon auf allerlei Ueberraschungen gefaßt machte. Bei der nun beginnenden großen Steigung, die in größeren und kleineren Kurven genommen werden mußte, blieb denn auch dieser Mr. S. so weit zurück, daß ich den Vorschlag machte, ihn mit dem einen Führer nach Hause zu senden. Davon wollte aber meine englische Begleitung nichts wissen, da Mr. S. ein „gut trainierter Sportsmann“ sei. Mir konnte es auch recht sein, ich wußte aber im voraus, daß dieser Herr S. es bei der Abfahrt zu büßen hatte, wenn er sich dem wohlgemeinten Rat nicht fügte.

Bis zur Höhe war der Schnee völlig unberührt, jetzt entdeckten wir die Spuren der ersten Partie. Nachdem diese eingeholt war, wurde gemeinsam Rast gehalten, bei der auch der Proviant verteilt wurde. Eine halbstündige Pause war festgelegt, nach deren Ablauf der schwierigste und anstrengendste Teil der Besteigung begann. In großen Kurven wurde nach rechts travertiert über sehr schönen Pulverschnee bis zu der Stelle, an der im Sommer die Moräne beginnt. Alsbald kam das etwas einseitige Ersteigen in großen Kehren, bei dem sich meine Seilbahnstelle, die unter die Ski gespannt waren, ausgezeichnet bewährten. Bis zum Beginne des Gletschers berechneten wir vom Frühstückspfad aus 1 1/2 Stunde, von da auf den Gipfel etwa die gleiche Zeit. Wir drei hatten in gleichmäßigem Tempo den Gletscher erreicht, während der „englische Sportsmann“ unter erheblichen Anstrengungen sich mühsam abwärts, uns zu folgen. Der steile Gletscher, der alsbald mit den Ski wiederum in großen Kehren genommen wurde, zeigte die erste Vereisung, die nun bis zum Gipfel anhielt. Von Spalten, die im Sommer recht wohl reich vorhanden sein sollen, war nichts zu sehen, so daß ein Anlegen des Seiles nicht erforderlich war. Der letzte Teil des Aufstiegs, etwa von 3200 Meter ab, war infolge der Vereisung stark ermüdend und konnte nur langsam genommen werden. Die erste Partie umging nach links den Gipfel und nahm den Aufstieg dann auf der Rückseite ohne Ski über Felsen, während wir bis zum Gipfel direkt vom Norden, ohne die Ski abzulegen, heranrückten. Der Grab selbst wurde nicht betreten, weil die Vereisung dies nicht rätlich erscheinen ließ.

Die Sonne, welche uns heute den ganzen Vormittag trenn geblieben war, hatte das herrliche Gipfelpanorama in den schönsten Farben vorgeführt. Da lagen sie vor uns die Reichen des Engadins, die fidiere Bernina, die sich heute das schwarze Antlitz mit weichen Schönheitspflastern verklebt hatte, daneben der steile Big Rair und Morieratsch. Im Norden beherrschte die Lenantafette den Ausblick, während im Westen der schöne Piz Reich zu einem Besuch einuladen schien. Wer kennt sie noch alle, die großen Gipfel der Walliser und Berner Alpen, die da vorgeführt

**Oberbühlertal.** Hotel Buchkopf. Tel. 80. Strocks Oberthal-Unterstaun. Vorschl. Skigebäude für Anfänger. Gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: A. Pfaller. [1908]

**Luftkurort Kniebis Schwarzwald.** 600 Mtr. ü. d. Meer. Bahnhstation **Freudenstadt u. Oppenau** Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“ Für Anfänger geizig. Skigebäude. Per Skier zu erreichen v. Freudenstadt-Oppenau-Balderbrunn. Skier u. Rodel stehen v. Verfügung. 304. Besitzer: L. Guiser.

Wo lernen wir das **SKI-FÄHREN MÜHELOS?** In Titisee, Bahnhst. Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Triberg-Donauerschlingen. — Für Anfänger tadelloses Gelände, ungenüert als Übungsplatz. Herrliche Ski-Einstiege, Rodelbahn. Ski und Rodel stehen **Hotel zum Bären** H. Gut. zur Verfügung. Elektr. Licht, Zentralheizung. Telefon 23 Amt Neustadt. Hinmeldungen betr. Erlernung des Skilaufens erbeten. 348

**Hinterzarten (Bad. Schwarzwald.)** Bahnhof-Hotel u. Rest. Gelände für Ski- und Rodelsport vorzögl. geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bester Aufstieg zum Feldberg. Heiðbare Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reines Weine, B. Bier, Läder im Hause. Aufmerksam Bedienung, Mässige Preise. Skier u. Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: **Hermann Riestler**. [1909]

**Freudenstadt.** Gasthaus zur Linde. Gut bürgerl. Haus i. nächst. Nähe d. Skigebäude. Schlittenführer. J. Ausflüge z. Dienst. Tel. 64. Bes. H. Grünlager. 351

**Freudenstadt** Hotel Herzog Friedrich Winteraufenthalt. Mäss. Preise. Zentralheizung. Bes.: G. Reinhardt. 352

**Freudenstadt** Schwarzw. Hotel zur Krone Besitzer Otto Kurz empfiehlt sich bestens für die Winterreise. Zentralheizung. 353

**Schonach** im bad. Schwarzwald :: Klimat. Luftkurort **Wintersport-Platz 1. Rg.** Mitt. im Schwarzw. 900-1100 m ü. d. M. 4 km von Station Triberg. Schnellenstation. Dir. Verb. mit den größten Städten des In- u. Auslandes. Dem sportliebenden Publikum, Touristen u. Konvalaszenten bestens empfohlen. — Empfohlen v. 324 **Gasth. u. Pens. zum Rebstock** = **Gasth. u. Pens. zum Ochsen** Besitzer: Albert Schneider. Besitzer: Kosmas Scherer. Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Prospekte gratis und franko von den Bes. kern erb.

**Hotel Englischer Hof d'Angleterre** Triberg im bad. Schwarzwald **Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.** **Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel** 330 **Besitzer: Hermann Wolf.**

**Vistiten-Karten** liefert in goldmod. vollster Ausführung **Dr. S. Saas** Buchdruckerei G. m. b. H.

**Freudenstadt** **Hotel Rappen** Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von **Zentralheizung** in sämtlichen Häusern bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gebäude in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit eigene Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte zu Diensten durch den **Besitzer: Max Laufer**. [1909]

**Schluchsee** Wintersportplatz Südl. bad. Schwarzwald 952 m ü. d. Meer. **Höllentalbahn**, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Titisee 1 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eislauf auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. — Eigenes Fuhrwerk. Sportgeräte leihweise vorrätig. 346 **Hotel und Pension Sternen.**

**Erster Winter-Sportplatz der Vogesen** **Hotel Weisser See** 1200 Meter ü. d. M., Bahnhst. Eschelmer-Urbels (Ober-Elsass). **Zentralheizung.** — Trocken-Kammer — Skibahn — 50 Zimmer. — 90 Betten. — Neuangelegter Sprungbühl der Elsass-Lothr. Skiverbands. Telefon No. 3. Prospekt frei durch den **Besitzer Albert Freppel**. 341

**Hotel Simon, Eschelmer** Oberelsass Stat. d. Kaysersberger Talbahn. Für Winteraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu zivilen Preisen. Elektrisches Licht, Mittelpunkt für Ausflüge: Weisser und schwarzer See, Bréscourt, Drei Aehren, Faudé, Schlucht u. s. w. [1909]



den im dunklen Hellen zusammenballen, die wir meiden wollten. Während wurden bei 13 Grad Kälte und ziemlich hartem Nordost die Helle abgebläht und dann begann die Abfahrt. Bei der Vereisung des Gipfels verhielt jeder so gut es ging in größerer und kleineren Kurven abzufahren; trotz aller kleiner Bremsversuche kamen wir auf dem verbliebenen Gipfel bald in schiffige Abfahrt, die uns auf dem Boden des eisigen Schnees in allerlei Parzellierungen symmetrisch verteilt, enden ließ. Immerhin waren wir guter Dinge, denn „da unten“ am Ende des Gletschers begann in der herrliche Pulverschnee, der eine erstklassige Abfahrt versprach. Mit allerlei Wendeln und „Drehen am heißen Gang“ waren wir bis zum Ende des Gletschers gelangt, wofür sich fast gemacht wurde, um zwei Hochhäuser zu erwarten, die im „Trepenschritt“ den großen Gang nahmen, da sie infolge der Steilheit eine Abfahrt nicht wagten.

Das dies nicht so weiter gehen konnte, war klar, da sonst nach jeder Abfahrt eine Nacht von einer Stunde gemacht werden müßte. Es wurde deshalb im Kriegszustand der Verblüffung gefaßt, daß wir die erste Partie, welche jetzt erst vom Gipfel kam, erwarteten, um uns dieser anzuschließen, während die beiden Führer den völlig ermatteten Mr. St. abwärts begleiten sollten. Wir drei führten dann gen Tal in das herrliche Schneefeld, das in unabsehbarer Länge sich ziemlich steil hinabzog. Das war eine Abfahrt auf Brettl, wie ich sie noch niemals genossen hatte. Wie im Taumel flogen die Strecken dahin, rechts und links zerstückt der Schnee in Millionen von Diamanten. Da überholt mich an einer Kurve mein Kochmann, er scheint zu fliegen, so schiebt er dem Tale zu. Pflichtlich sehe ich unter mir den stolzen Alieger in einer Wolke weißen Staubs eulen — St. Heil! Eine Minute (ober Sekunde?) später leiste ich ihm in nächster Nachbarschaft lustige Gesellschaft. Der Sturz in diesen weißen Schnee war trotz der rasenden Geschwindigkeit von über 70 Kilometer nicht gefährlich.

So konnten wir weiter abwärts in herrlicher Fahrt, die für alle Höhen des Aufstiegs reichlich entschädigte. Weit unten im Tale hielten wir an, um die Abfahrt unserer Kochmänner zu beobachten. Da kamen sie langsam herab, ganz oben am Horizont, drei winzige schwarze Punkte im weißen Schnee, etwas zurück Beirnant u. B. mit Schweizer und Führer. Jetzt löste sich von der ersten Gruppe ein schwarzer Punkt und rollte in großem Bogen zu uns ins Tal. Inzwischen wurde der Punkt größer und die Fahrt schneller, da — ein Wirbel von Schneestaub, der sich nur langsam legte. Dann arbeitete sich zwei lange Beine hervor und schließlich erhebt sich der Führer, schüttelt sich wie ein Pudel, der aus dem Wasser tritt, und fährt mit lautem Lachen in stotter Fahrt weiter. Bald erkennen wir unseren Führer Gutschler, der uns etwas Proviant nachbrachte. Es folgte dann die erste Partie, der wir uns nun definitiv anschlossen.

Der dritte Führer — die beiden anderen blieben bei Mr. St. — machte den an sich vernünftigen Vorschlag, einen kleinen Aufstieg in die Hellen zu unternehmen, damit wir bis zu dem Felsbande, das wir heute Morgen benützt hatten, wieder abfahren könnten. Wir hingen dann auch auf und zwar recht mühsam zwischen Schneebeständen hindurch bis zu einer Anhöhe, die in einem etwa 2 1/2 Meter schmalen und sehr steilen Felsgang noch unten endigte. Dieser Hohlweg sah wenig vertrauenswürdig aus, denn er schien mir eher für Gamsen als für Menschen gangbar zu sein. Meine Warnung beantwortete der Führer mit der Erklärung, wir hätten uns etwas vertan, aber bei einer Umkehr würde zu viel Zeit verloren. Das konnte ja recht gemächlich werden, zumal der Felsengang unten in einem 100 Meter tiefen steilen Abgrund endigte. Nur nach rechts war ein schmaler Sand, kaum breit genug, um ohne St. da Fuß zu setzen. Der Führer ging voraus und zwar wie wir alle quer zum Felsweg, um das Abrutschen zu vermeiden. Bis zum untersten Teil des Felsens ging es so weit ganz gut, dann aber, gerade als der Führer St. u. B. zurück, sie solle ihm die Hand geben, verlor er mit dem Schnee in die Tiefe, um etwa 15 Meter weiter unten neben einem Felsblock zu landen, an dem er sich festhalten konnte; wäre ihm dies nicht geblüht, so hätte er lustig in die Tiefe einige 50 Meter weiter unten gerollt. Er erholte sich sofort und teilte mit, daß er sich nicht verletzt hatte. Wir hatten natürlich von dem Weg genug und beklagten uns. Die Dame, welche sich in ihrer exponierten Stellung sehr mutig und geistesgegenwärtig gezeigt hatte, wurde heraufgeholt und abhoben führten wir wieder zurück ins Tal hinab zu unseren alten Sparen.

Bei dem Wiedertreten des beginnenden Abends war es nicht so einfach, die Spuren sofort aufzufinden, jedoch trafen wir nach einer halben Stunde die anderen, welche uns schon erwarteten. Nun wurde in beschleunigtem Tempo der Rückmarsch angetreten, da die Dunkelheit zur Eile drängte. Die Schlusabfahrt war recht mühsam, und es kam manchmal vor, daß wir uns in irgend einer Schneemulde am Boden wiederfanden, da die nächtliche Dunkelheit die Bodenverhältnisse völlig verschwinden ließ. Kurz vor 6 Uhr landeten wir denn glücklich zu fünf mit dem einen Führer am Gletscher, während unser maroder Gefährte noch ein Stücklein zurück mit den beiden Führern welfen mochte.

Sticht erstmals unter Brettl von den Höhen nehmen konnten. Nach einer kleinen Stunde traf denn auch unser Engländer ein in völlig erschöpftem Zustande. Wir waren froh, daß er außer einer Schnenerrung wenigstens bei davon gekommen war. So endete die Fahrt auf den Bis Coranich, die bei allen Teilnehmern einen unergreiflichen Eindruck hinterließ.

### Vereinstätigkeit.

H.W.R. Schönwald bei Triberg. Die hiesige Ortsgruppe des S. C. Schwarzwald hält am 6. bis 8. Februar unter Leitung von Herrn Carl Stuy-Goppinger einen Skiläuf ab. — Am 9. Februar finden die diesjährigen Skiwettläufe statt. Ferner wird am 2. Februar ein Jugend- (Schüler-) Wettlauf veranstaltet.

H.W.R. Verschiebung von Veranstaltungen. Schönwald im Schwarzwald. Die Wettläufe sind wegen der schlechten Schneeverhältnisse auf den 16. Januar verlegt worden. — Freudenstadt i. Schw. Wegen Schneemangels mußte der auf 13. Januar angelegte Skifurs, der einen guten Besuch versprach, auf die Fastnachtstage verschoben werden. — Das 2. B. Der Skifurs des Schneeschuhvereins München ist auf die Tage vom 16. bis 21. Januar verlegt worden. — Oberstdorf (Allgäu). Wegen eingetretenen Lawnetters werden die Skiwettläufe erst am 1. und 2. Februar stattfinden. Dabei soll auch die neue Sprungschanze ihrer Bestimmung übergeben werden. — Oberhof i. Thür. Infolge der sorgfältig ungünstigen Schneeverhältnisse mußten die Wettläufe der Ortsgruppe Oberhof in Thüringen des Th. W. Sp. B. auf unbestimmte Zeit verschoben werden. — Der Skifurs in Traunstein, der vom 10. bis 16. Januar vom deutschen Touringklub veranstaltet werden sollte, ist wegen ungünstiger Schneeverhältnisse auf die Tage vom 17. bis 23. Januar verschoben worden.

\* Das 12. Winterfest des Oberberger Skiklubs, das in Klausthal-Jellerfeld geplant war, ist, da starke Regenfälle in den ersten Tagen dieser Woche die Hoffnung auf baldigen Schneefall zerstört haben, auf Anfang Februar verschoben worden.

H.W.R. Der Skiklub Mainz (Ortsgruppe des S. C. Schwarzwald) wird vom 5. bis 9. Februar einschließlich seinen diesjährigen Skifurs bei Gersfeld in der Rhön abhalten, nachdem der letztjährige mit 41 Teilnehmern auf dem Königberg (Rhön) einen vollen Erfolg bedeutete. Die Leitung liegt in den Händen des Führer Länger der Ortsgruppe. Als Standplatz ist das Hotel Adler in Gersfeld 52 Zimmer, darunter 20 heizbare) gewählt worden. Für reichhaltiges Programm in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht ist gesorgt. Das Kursgeld beträgt für Mitglieder und ihre Angehörigen M. 34. für Nichtmitglieder M. 40 (bei beiderem Zimmer M. 42). Darin ist einbehalten: Kursbeitrag, Eisenbahnfahrt Mainz-Jüdisch-Gersfeld und zurück, Wohnung und Verpflegung im Hotel einschließlich der Getränke beim zweiten Frühstück mittags (offener Wein). Webungen an den Aufstiegen der Ortsgruppe B. Romberg-Weins, Erbsackerhofstraße 5. Meldeungsfrist 30. Januar.

H.W.R. Skiklub Taunus-Frankfurt a. M. Der 6. Ski-Wettlauf wird am 30. Januar auf dem Hildberg (Taunus) abgehalten. 8 Uhr morgens Dauerlauf 12 Kilometer, Einlauf 3 W. 3 Preise. 10% Uhr Junioren-Sprunglauf, Einlauf 2 W. Geläufen und geföhren wird nach der Wettlaufordnung des Deutschen Ski-Verbandes. Meldeungen an Oberlehrer Anhalt Regel-Frankfurt a. M., Sackfenlager 8. Meldeungsfrist 28. Jan. abends. Bei ungünstigem Wetter wird das Rennen um 8 Tage verschoben.

H.W.R. Skisport in Oberfranken. Unter dem Namen Skiklub Vilsbibersried bildet sich hier eine Vereinigung von Skiläufern. Es wird Aufnahme in den D. S. V. erbeten und um Beratung und Unterstützung seitens der übrigen Skivereine gebeten.

\* Sportwoche des Innsbrucker Eislaufvereins. Internationales Kunstlaufen, sowie Schnelllaufen mit beschränkter Konkurrenz in Innsbruck am 15. und 16. Januar auf dem eisigen Sportplatz am Aufstellungsplatz. 16. Januar: Eishockey-Wettspiele des Leipziger Sportklubs gegen den Innsbrucker Eislaufverein. 19. Januar: Nebentrennen. 20. Januar: Bobkistenrennen. 22. Januar, abends: Kostüm-Eislauf. 22. und 23. Januar: Grobes Strecken- und Sprunglauf des Skiklubs Innsbruck. Die Ausschreibung für die Verbandsmeisterschaft im Kunstlaufen pro 1910, ein internationales Kunstlaufen und ein Schnelllaufen mit beschränkter Konkurrenz am 15. und 16. Jan. zählen auf: 1. Schnelllaufen mit beschränkter Konkurrenz über 5000 Meter. 2. Internationales Damen-Junioren-Kunstlaufen. 3. Schnelllaufen über 1500 Meter mit beschränkter Konkurrenz, wie bei Nr. 1. 4. Internationales Juniorenlaufen für Herren. 5. Schnelllaufen über 500 Meter mit beschränkter Konkurrenz wie bei Nr. 1. 6. Internationales Damen-Kunstlaufen (Senioren). 7. Internationales Herren-Senioren-Kunstlaufen. 8. Internationales Paarlaufen. Dame und

Wisslauf-Verbandes. 1910 Mitglieder der österreichischen Verbandsvereine. Der Sieger erhält den Titel „Meister des österreichischen Eislauf-Verbandes im Kunstlaufen pro 1910“, die gelbene Meisterkiste und einen Wertpreis.

H.W.R. Winterfest in der Eifel. In Eifelbach wurde unter zehntausender Beteiligung „Der Winterpari-Verband der Eifel“ gegründet, eine Vereinigung von Weibern und Sportvereinen, sowie mehrerer Ortsgruppen des Eislaufvereins zur gemeinsamen Förderung des Wintersports in der Eifel. Vor allem wird der Verband das gute und noch wenig bekannte Eifelgebirge der Eifel durch eine Freidürre weiteren Kreisen bekannt machen. Ferner wurde ein Schneeschneerichtendienst für die Städte Aden, Naden, Düsseldorf, Bonn, Arefeld u. a. eingerichtet. Es sollen Verbesserungen der schlechten Jugsverbindungen angestrebt, ferner Lehrstunde und Wettläufe abgehalten werden.

### Eisport.

H.W.R. Das Wettlaufen des Eislauf-Bonn um die Meisterschaft im Paarlaufen und die Damen-Meisterschaft der Internationalen Eislaufvereinigung, ist vom 9. Januar auf den 16. Januar verschoben worden.

A.S.C. In St. Moritz begannen die Internationalen Eishockeykonkurrenzen. Die Mannschaft des Leipziger Sportklubs stand dem Hockeyklub St. Moritz gegenüber, bezug aber von diesem eine Niederlage von 2:0. Die Leipziger waren durch das Reum-Mannspiel, das ihnen noch angeordnet war, fast benachteiligt. Diefelbe Schweizer Mannschaft spielte dann noch gegen die englische Mannschaft „Canadiens“. Das Resultat war hier 2:2.

H.W.R. Internationale Eisportwoche Berlin. Im Berliner Eispalast am 9., 10. und 11. Februar veranstaltet vom Berliner Schlittschuhklub, Konkurrenz: Junior-Meisterschaft im Kunstlauf 1910, internationales Paarlaufen um den Preis des Berliner Eispalastes, internationales Senioren-Damenkunstlaufen, dasselbe für Herren, internationales Junioren-Damen-Kunstlaufen, dasselbe für Herren, internationale Walker-Konkurrenzen, internes Paarlaufen des B. S. C. (Heren) „Teich“, internes Junior-Damen-Kunstlaufen des B. S. C., internationales Eishockeyturnier.

A.S.C. Die Europameisterschaft im Eishockey begann in Montreux mit dem Spiele der Engländer gegen die Belgier, das unentschieden 1:1 endete. Die „Canadiens“ besiegten die St. Moritzer Mannschaft leicht mit 8:1. Der Berliner Schlittschuhklub, der Vertreter Deutschlands, bezug von den Engländern eine Niederlage von 1:0. Auch die Belgier siegten über die Schweizer mit demselben Resultat. Die Deutschen konnten am nächsten Tage die Belgier sicher mit 5:3 bezüngen, dagegen mußten sie sich dem überlegenen Spiel der „Canadiens“ mit 0:4 beugen. In den Schlusspielen hatten die Deutschen noch einen schönen Erfolg zu verzeichnen, indem sie die Schweizer mit 3:1 schlugen. Ferner besiegten die Oxforder „Canadiens“ mit 6:0 Belgien. Da die Oxforder außer Konkurrenz sich beteiligt hatten, so fiel der Sieg mit 5 Punkten an den Londoner Brinck Ice Club, während Deutschland mit 4 Punkten den zweiten Platz bezieht.

H.W.R. Internationale Eishockeyturniere. Am 29. und 30. Januar — 29. Jan.: Kunstlaufen um die Meisterschaft der Welt, Nischübungen; Junioren-Kunstlaufen über 500 Meter; internationales Schnelllaufen über 500 Meter; Kunstlaufen um die Meisterschaft der Welt, Nischübungen (Fortsetzung); Schiller-Kunstlaufen über 1000 Meter; internationales Schnelllaufen über 5000 Meter. — 30. Jan.: Schnelllaufen für Knaben über 500 Meter; Junioren-Kunstlaufen über 1500 Meter; internationales Schnelllaufen über 1500 Meter; Kunstlaufen um die Meisterschaft der Welt, Paarlaufen; internationales Paarlaufen; internationales Schnelllaufen über 10000 Meter.

### Vermischtes.

\* Zur Förderung der Verbreitung des Eislaufes unter der Jugend hat der Kultusminister ein zweckentsprechendes Flugblatt des Deutschen Eislaufverbandes in mehr als 180 000 Exemplaren zur Verteilung an Schüler über 12 Jahre Anhalten aller Art in solchen Orten ausgeben lassen, die zum Eislauf Gelegenheit bieten.

H.W.R. St. und Nobelversicherungen. Foreningen til Midbroetens fremme-Kristiania hat eine Versicherung geg. St. Bruch ins Leben gerufen. Neue St. werden bei den Verläufem versichert, die einmalige Gebühr beträgt 1 Kr. Die gebrochenen und reparierten St. erhält der Verein zum billigen Wiedererkauf. — Eine Versicherung seiner Mitglieder gegen Robelunfälle kann der Frankfurter Robelklub erreichen, wenn sich eine Anzahl von etwa 200 Mitgliedern findet, die eine solche Versicherung zum Preise von M. 3 abschließen würde. Es könnten dann eine Tagesentschädigung von 1 Mark,

**Badenerhöhe** im badischen Schwarzwald **Hotel Gertelbach**  
Per Ski erreichbar von Oberthal-Hundsch-Horngründe. Mäßliches Pens. in badischen Land. — Mäßige Pensionenpreis. 300. Besitzer: Trefzger.

**Ober-Bühlertal.** Gasth. u. Pension **Badischer Hof**  
Skiläufer, Rodlern bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberthal. Eigent.: Jos. Zink. 1340

**Ober-Bühlertal** bad. Schwarzw. **Hotel Schindelpeter.**  
Günst. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: Baumann. 1335

**Oberbühlertal** Bahnhof-Hotel u. Restaur.  
Ski jederzeit zu mieten. Für ankomm. Touristen reichl. u. bill. Auswahl in vorz. Frühstücksplatten. Mäß. Pensionenpreise, gute heiz. Zimmer. Bes.: Gg. Uehlinger, 817, ehemaliger Küchenchef.

**Triberg.** Hotel u. Pension zur Sonne  
Altrenom. durch Neubau bedeut. vergrößertes gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht, Zentralheizung, vorz. Küche, reine Weine, Zimmer mit Frühstück von Mk. 2,50 an. Sportgeräte teilweise. Telefon 21. Prospekt. 5993

**Luftkurort Kniebis** Schwarzwald.  
Bahnhofsstation **Freudenstadt u. Oppenau**  
**Gasthaus u. Pension „Zum Lamm“**  
Heizung. — Für Anfänger geeign. Skigebiete, Rodelsbahnen, Skier u. Rodelschlitzen gratis zur Verfüg. Bes.: C. Gaiser. 1033

**Bärental** badisch Schwarzw. **Gasth. u. Pens. zum Bären**  
St. Hinterarten u. Tälchen, an der Hauptstr. Tälchen-Feldberg. Vorz. Günst. für Skiläufer. Tadellos. Ski- u. Rodelschlitzen. Bill. Logis. Touristen best. empf. Eg. Fahrwerk. Bes.: Heinrich Andres. 528

**Wintersportplatz Furtwangen** im ba ischen Schwarzwald.  
Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg od. Miesbach p. Postschlitten od. per Ski von den Bahnhöfen, Bieterarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Rimbach. Best. geeign. Terrain für Ski- u. Rodelsport. 570-1200 m ü. d. Meer.

**Empfehlenswerte Hotels:**  
**Bahnhof-Hotel** Bes.: Hermann Kaler. **Gasth. z. goldenen Ochsen** Bes.: Franz Hahn  
**Hot. Grieshaber z. Ochsen** Bes.: Grieshaber. **Gasthof zum Rebstock** Bes.: Ferdinand Häner.

**Wintersportplatz Furtwangen** i. bad. Schwarzw. 570-1200 m ü. d. M.  
**Höhenkurhaus, Gasthof u. Pension „z. gold. Raben“**  
1065 m ü. d. M. 1/2 Std. v. Bahnhof, 200 m ü. d. Stadt am Höhenweg Pforzheim-Pasel, direkt an der 2000 m langen, prachtvollen, st. H. Rodebahn. Grossart. Skigebiete, herrl. Abfahrten, 1/2 Std. zum Brand mit Aussichtsturm, 1150 m ü. d. M., bekanntl. einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes u. grossart. Alpenpanorama. Anerk. vorz. Verpf. Heiz. Zimmer, m. a. Preis. Prosp. grat. Bg. Fahrwerk. Eigent.: C. Oskar Wehrle. Tel. 84. 1037

**Neustadt im Schwarzwald**  
Station der Hällentalbahn.  
**Wintersportplatz.**  
In der Nähe der Stadt u. Bahn, neun 1 km lan. e Rodelbahn, vorzügliches, ausgedehntes Skigebiet, Eisbahn Gute Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein.

**Wein- u. Liqueur- Etiquetten**  
**Frühstückskarten, Weinkarten**  
empfiehlt die  
**Dr. S. Saas** Buchdruckerei & m. b. S.

**Sport-**  
Bäder etc.  
**Inserate**  
haben im  
**Manheimer**  
**General-Anzeiger**  
den grössten  
**Erfolg!**  
**Achtung!**  
Empfiehlt sich im Kaufmann, Weinigen und Büchlein für Herren u. Studenten bei aufmerksamer u. bill. Bedienung. Post. gen. Johann Hübel, S. 6, 20, 4 Zr.

**Gesellschaftsreisen Winter 1910!**  
**I. Reise nach Italien zum Karneval in Nizza**  
Abfahrt Strassburg, den 29. Januar 1910.  
Reisedauer 2 Wochen.  
Von Strassburg über Basel-Luzern-Füssen-St. Gotthard-Altdorf nach Mailand, von hier nach Genoa 3 Tage dann San Remo, Mentone, Monaco, Montecarlo, Nizza, hier während der Karnevalsfestlichkeiten. Von Nizza über Cannes nach Marseille zurück nach Strassburg, auf Wunsch über Paris zurück. (Billet 60 Tage Gültigkeit).  
Trotz der hohen Saisonpreise während der ganzen Dauer alles inbegriffen  
**nur Mark 340.—**  
**II. Algerreise dieser Saison**  
Nach dem sonnigen Algerien und Tunis  
In der kurzen Reisedauer von nur 2 Tagen bis Afrika ab Strassburg. Reise aner 3 Wochen. Abfahrt Strassburg den 19. Februar 1910.  
Mit Riviera-Exkurs über Lyon, Marseille nach Alger, der Königin der Winteraufenthalte, nach st. Aufenthalt durch die naheliegenden v. Bata und der Ruin-stadt Timgad, von hier aus nach Biskra, der schönsten Oase der Wüste Sahara, Ausflüge nach der Wüste etc. Dann über Constantine (Rhumel-Schluchten) nach dem herrlichen Tunis und Carthago etc. Während der ganzen Reise alles inbegr. (Billet 90 Tage Gültigkeit)  
**nur Mark 550.—**  
Auf beiden Reisen ist neben Eisbahn u. Schiffahrt II. Klasse auch Urter untr und vorz. Verpflegung in nur I. Hotels jeder Stadt, sowie Trinkgelder, Wagenfahrten bei Ausflügen etc. u. Führung während der ganzen Reisedauer alles inbegriffen.  
Um richtig an die Reise zu gehen, da nur kleinere Reisegesellschaften arrangiert werden.  
Prospekte und Anschläge  
**Welt-Reise-Union „DLOS“** Strassburg i. Els.  
Telegraphenadr.: GLOBE. Reprochessauer Allee 9. Tel. 3677.



im Invaliditätsfalle M. 1000 und bei Todesfall ebenfalls Markt 1000 ausbezahlt werden.

H.W.R. Ein Bad für Sportleute. Bei Holmenkollen ist ein großes modern eingerichtetes Bad unter Mitwirkung von Sportingenieur H. H. H. erbaut worden.

Das 10. Arberg-Rennen am 8. und 9. Januar in St. Anton (Tirol) nahm von vornherein größeres Interesse in Anspruch.

Die Teilnehmerliste des Rennens in St. Anton (Tirol) nahm von vornherein größeres Interesse in Anspruch, als eine unmittelbare Vorgänger, weil der Wettkampf um den „Goldenen Arbergpreis“, ein Wanderpreis, der dreimal erkämpft werden muß, ehe er in den endgültigen Besitz des Bewerbers übergeht, von neuem begann.

H.W.R. Der Skiklub Davos hat am Sonntag einen Wettbewerb für Holom und Kunstlauf abgehalten. Unter 21 Teilnehmern belegten Aitenhofer-Dobos, Font und Kastenbrunner die drei ersten Plätze.

H.W.R. Rißbüchel. Am 17. Januar beginnen die allwöchentlichen Skiläufe, die jedesmal auf fünf Tage berechnet sind, unter der Leitung von Jacob Jacobson-Kristiania.

Die norwegische Heeresleitung hat beschlossen, vier militärische Skiläufer unter Führung eines Offiziers zu den großen ausländischen Skirennen als offizielle Repräsentanten zu entsenden.

Vereinsnachrichten.

Der Odenwaldklub, Sektion Mannheim-Ludwigshafen unternahm am Sonntag, den 2. ds. Mts. seine erste diesjährige Wanderung an die Bergstraße und zwar mit dem Juge 7.18 Uhr morgens nach Lohndorf.

Der Gesangsverein des Wagenwärter-Personals hatte am Neujahrabend in den Lokalen des Evans-Gemeinschafts (Kaffeehaus) seine Weihnachtsfeier.

beteiligen, fordern die Bewerber nur als eine Art Sicherungsbüchse begleitet.

F. Norwegische Holmenkollrennen. Der Deutsche Skiverband hat jedoch die Einladungen zu den Holmenkollrennen erhalten.

Literatur.

\* Skisport im 16. Jahrhundert. Die unsere Vorfahren vor 400 Jahren sich im Winter unterhielten, darüber gibt, wie das „Buch für Alle“ berichtet, der englische Schriftsteller John Stow in seinem im Jahre 1510 erschienenen Werk über Sport folgendes zum besten.

Albert Wagner: Der Skisport. Verlag der Kränzlinschen Verlagsanstalt Nürnberg. Preis 60 Pfennig.

H.W.R. Die Weltjahr-Bestimmungen des Verbandes deutscher Skisportvereine in Ostertisch sind gegen Einwendung von 30 Pfennig in Briefmarken durch Herrn B. Smatny-Graz Landhaus, zu beziehen.

H.W.R. Die Winterportvereinigung Aufstein hat einen reichillustrierten Prospekt herausgegeben, welcher das Programm der winterportlichen Veranstaltungen, sowie die nähere Beschreibung der Sportplätze enthält.

Winterport in Tirol. (M. 2), das neueste Händchen der Griechischen Reiseführer, Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35, ist ein Begleiter für solche, welche zwecks Veranlassung des Winterports Tirol aufsuchen wollen.

H.W.R. Das Jahrbuch der Centralvereine für Abtreibungsjahre in Kristiania für 1908-09 ist in Stärke von 180 Seiten als fachtlicher, in jeder Hinsicht ansprechender Band erschienen.

Der übliche Tanz bejauchte die gelungene Veranstaltung.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Der am Dienstagabend im oberen Saale der „Hoflil Anstalt“ abgehaltene Vortrag des Herrn August Wille-Matag, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, über das Thema „Der Danubialbezug 18. Jahrhunderts“.

Der Gesangsverein Lieberfranz-Waldhals hielt am Neujahrstag in dem Saale zum „Prinz Max“ seine Weihnachtsfeier ab.

Büchertisch.

Paul Lindan's illustrierte Romane und Novellen, 10 Bände à 3 A., gebunden à 4 A. bzw. 75 Pfennigen à 40 A. S. Schönländer's Schöneleite Verlagsgesellschaft G. m. b. H. Berlin W. 9.

Die Schönheit, illustrierte Monatschrift (Verlag der Schönheit, Berlin SW. 11) herausgegeben von Karl Sankelom, bietet in Heft 7 wieder ansehnliche Genüsse in Text und Illustrationen.

Stimmen darüber im letzten Winter nur günstig waren, und damit stimmt auch das Jahrbuch überein. Es bringt zudem zwei gut gelungene Sprungbilder von Bruno Viehler und Alfred Couette.

Wetterberichte.

\* Oberhof i. Thür., 13. Januar. Schneehöhe 40 Zentimeter; Temperatur: 4 Grad Kälte; Skibahn: gut, glänzend; Nobelbahn: tadellos; Doblitzbahn: im Bau, Straße gut tadellos; Skiföringbahn: tadellos; Schlittenbahn: sehr gut; Bettensanfragen für die nächsten Tage allermäßig.

\* Ruhstein, 13. Jan. 20 Zentimeter Neuschnee; Temperatur: 3 Grad Kälte; Skibahn: gut. Abhalten Schneefall, 30. Januar: Skirennen, 5. bis 9. Februar: Skitur.

\* Harzer Wetterbericht. In den letzten Tagen ist endlich im ganzen Harz wieder eine größere Menge Neuschnee gefallen. Infolgedessen ist bereits an verschiedenen Orten z. B. Bennedersstein, Buntenbock, Schierke, Wieba der Winterport wieder aufgenommen worden.

\* Lütjensee, 14. Jan. Vom Röhrenhotel wird uns telegraphiert: 5 Zentimeter Neuschnee, 5 Grad Kälte.

\* Schönwald, 14. Jan. 20 Zentimeter Neuschnee, 3 Grad Kälte. Abhalten der Schneefall. Ski- und Nobelbahn sehr gut.

\* Vom Kurhaus Unterstamm wird uns telegraphiert: Kälte 6 Grad, Barometer 684. Neuschnee 35 Zentimeter. Wetter trocken. Die Skibahn ist gut.

R. Wetterberichte von Mitte der Woche. Feldberg (Schwarzwald) 2 Grad Kälte, Schneefall, 10 Zentimeter Neuschnee auf 30 Zentimeter Altschnee. - Feldberg (Taunus) 1 Grad Kälte, Neuschnee. - Vogelsberg und Röhn schneefrei. - Keilberg (Eggebirge) 3 Grad Kälte, 172 Zentimeter Schnee, Nebel. - Tafelichte (Niesengebirge) 3 Grad Kälte, 124 Zentimeter Schnee, Nebel. - Schindelwäldle, 0 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Nebel. - Rißbüchel 10 Grad Kälte, 50 Zentimeter Schnee, heiter, alle Sportanlagen gut. - Jungsbrunn 5 Grad Kälte, 60 Zentimeter Schnee, gute Ski- und Nobelbahn.

Witterungsbericht von Kurhaus Hundseck

900 Meter ab. d. Meere. Bekannte gute Lage für Wintersport u. Kuren. Gross Übungsfeld u. Sprungbahn, sowie neu angeleg. Rodelbahn direkt beim Hotel. Elektr. Licht u. Zentralheizg. in all. Rann. Tel. 15 (Bühl. A.) 3000. Am 14. Januar 1910: 20 cm Schnee, 4 Grad Kälte, Gute Skibahn.

Union Briketts Kohlen Koks und Holz Franz Kühner & Co. (Inh. C. Frickinger & Franz Kühner) Bureau: C 4. 9a. Telephon: No. 408.

Wasche Dein Haar regelmäßig (2mal im Monat) mit Kiegl's Teer-Shampoo. Pflege Dein Haar durch regelmäßige (2mal pro Woche) Einreiben der Kopfhaut mit Kiegl's Bitaku-Tannin-Kopfwasser.

Hautleiden Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und böartige sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe. Röntgen-Bestrahlungen elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtverfahren. Direktor Heinrich Schäfer Licht-I-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim. Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-5 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr.



Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerts und Lager...

Die Grundbesitzer werden hieron in Kenntnis...

Die Grundbesitzer werden hieron in Kenntnis...

Kauf der Grundbesitzer auf Festlegung von...

Mannheim, den 18. Dezember 1909.

Der Groß-Beauftragte: M. Siegle.

Kr. 51497 I. Vorstehendes bringen wir hiermit...

Mannheim, den 27. Dezember 1909.

Bürgermeisteramt: Dr. Rüter.

Städtische Sparkasse Mannheim

veranlaßt sämtliche bei ihr vorgelegten Einlagen...

a) provision- und spezialfreie Sparbücher...

b) provision- und spezialfreie Sparbücher...

c) künftige Sparbücher auf Schulden...

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Solperheirung. Groß, Jorkamt Mannheim...

am Sonntag, 17. Januar, vormittags 10 Uhr...

a. aus Domänenwald I. Derrigswald...

b. aus Domänenwald II. Heumald...

Nähere Auskunft erteilt Waldhüter...

Bergbau von Bauarbeiten. Die Arbeiter...

Mehrere, Zeichnungen und Verbindungsmittel...

Die vollständig ausgefüllten Angebote...

Montag, 1. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr...

Die vollständig ausgefüllten Angebote...

Montag, 1. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr...

Die vollständig ausgefüllten Angebote...

Montag, 17. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr...

1. eine größere Anzahl Additionsmaschinen...

2. eine größere Anzahl Additionsmaschinen...

3. eine größere Anzahl Additionsmaschinen...

4. eine größere Anzahl Additionsmaschinen...

Zurückgekehrt Dr. Adolph Augenarzt Fernsprecher 3276. L 14, 12, part.

Sammlung für den unbemittelten Kranken zur Anschaffung künstlicher Beine. Transport Markt 789.20

Sammlung für die bedürftige Familie. Transport 258.90 M. Zusammen 236.00 M.

Wählen Sie Zeitschriften von untenstehenden welche wir leihweise frei ins Haus liefern.

10 Zeitschriften für M. 7.— pro Vierteljahr 1-3 Wochen alt

Der Eintritt in den Lese-Zirkel kann jederzeit erfolgen.

Zur freien Wahl

Gartenlaube, Dabem, Welt und Haus, Gute Stunde, Universum, Leipz. Illustr. Ztg., Land und Meer, Weltcourier, Romanzeitung, Sonntag-Zeitung, Modenwelt, Velhagen & Klasing, Westermann, Zukunft, Deutsche Rundsch., Neue Rundschau, Kunst für Alle, Moderne Kunst, Sport im Bild, Nord und Süd, Neue Musikzeitung, Muskete, Bazar, Fliegende Blätter, Lustige Blätter, Jugend, Simplicissimus, Kladderadatsch, Pechdatt, Caricaturen, Graphic, Black & White, L'illustration, Le Monde Illustré, La vie parisienne, Journal amusant, Illustrazione Italiana.

Lese-Zirkel Francken & Lang C 4, 6 — Tel. 1212.

Streich für Badische Landstamme (E. S.) Unter dem Protektorat...

Anfänger-Kursus für Damen und Herren. Honorar incl. Schmitt 10.—

Trinker-Fürsorgestelle Rat und Auskunft jeden Samstag 1/2 bis 1/2 Uhr.

Altes Rathaus, Zimmer 12. Gütliche Damenmode anzuverleihen.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 17. Januar 1910 vormittags 11 Uhr.

Unterrecht Existenz. Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden...

Alle Absolventen sind gut plaziert! 9741

Vermischtes. Damen-Kinderkleider, Blusen und Modestücke...

Neue Gehrockanzüge Neue Frack-Anzüge verleiht Schuberth-Werkstatt

Heirat. Heiratsgejud. Echter, geschäftsmann mit angenehmer...

Masken. Frau, Holländerin, etwmal geit., zu verkaufen.

Verkauf. Ich beabsichtige, mein seit einer Reihe von Jahren...

Geschäftsverkauf. Ich beabsichtige, mein seit einer Reihe von Jahren...

Stellen suchen. Junger Mann sucht Stellung...

Stellen suchen. Junger Mann sucht Stellung...

Stellen suchen. Junger Mann sucht Stellung...

Stellen suchen. Junger Mann sucht Stellung...

Bekanntmachung. Im Bürgeramt Mannheim...

Waggen- u. Haferverdingung. Die Lieferung von 1400 t Roggen und 700 t Hafer...

Haasenstein & Vogler A.G. Associan Anstalten für alle Leistungen...

Gebildete Dame für Bureau mit lebhaftem Verkehr...

Stellen finden. Ein jüngerer Beamter mit guter Handschrift...

Mietgesuche. Auf Frühjahr wird ein heller Laden...

Läden. In besser Lage der Redarbad...

Wohnungen. Bahnhof. L15, 2, 4 Stod, 160m 4...

Wohnungen. Burgstraße 5. geräumige Werkstätte mit...

Wohnungen. Seidenheim. In schöner, gelandeter Lage...

Wohnungen. Seidenheim. Schöne moderne Wohnung...

Wohnungen. Möbl. Zimmer. L12, 3 1/2 Z., 160m 1/2, 160m...

Wohnungen. Ein armer, freudiger Familienvater...

Wohnungen. Möbl. Zimmer. L12, 3 1/2 Z., 160m 1/2, 160m...